Perseus
und
Demetrius
oder
die feindlichen Brüder
Ein Trauerspiel
in Versen und fünf Aufzügen
aus dem Englischen des Hn. Doctor Young übersetzt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Prag/ 1769.

Perseus
und
Demetrius
oder
die feindlichen Brüder.
Ein
Trauerspiel.

Young
Perseus u.
Demetrius

131
B6

Personen.

Philippus, König in Macedonien.

Perseus,)
Demetrius,) seine Söhne.

Postumius,)
Curtius,) römische Gesandte.

Dimas, des Königs Liebling.

Antigonus, ein thrazischer Fürst und erster Minister des Königs.

Pericles, des Perseus Freund.

Erixene, eine thrazische Prinzessinn.

Delia, ihre Vertraute.

Große des Reiches.

Thrazische, Macedonische und griechische Soldaten

Römisches Gefolge.

Der Schauplatz ist in der königlichen Burg in der Hauptstadt Macedoniens.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Der königliche Vorhoff.

Curtius; Postumius.

Curtius.

Bey dieses Hofespracht scheint Roms Gepränge wenig/
Der Hof ist dir bekannt?

Postumius.

Er und sein stolzer König.
Als Abgesandter müßt ich sonst schon zu ihm ziehn?

Curtius.

Sein Königs Hochmuth ist beleid'gend und zu kühn:
Vor Roms Gesandten muß er scheu in Demuth stehen/
Aus deren Munde Krieg und Frieden herrisch gehen/
Rom baut der Kön'ge Thron/ und stürzt ihn wieder ein,
Und so giebt Zevs der Welt bald Sturm bald Sonnenschein.

Postumius.

Philipp gleicht einem Stern/ der hell beym Mittag blinkt

Wenn jezt vor Roms Gestirn / der Kön'ge Licht versinket.
Er ist der einzige / der annoch König heißt /
Und wirklich König ist / durch Majestät und Geist.
Ihm ist der Krieg, vor dem die Welt das Knie gebogen /
Als wie der Morgenstern, dem Mittag vorgezogen /
Und Niemand überwand ihn noch als Rom — ein Lob!
Das ihn so hoch im Fall / als Rom im Sieg erhob.

Curtius.

Sein Geist ist königlich

Postumius.

Sein Stand Bedauernswerth!
Wenn man als Vater ihn betracht: o da erfährt
Philipp / er sey kein Gott / gewalt'ge Zwietracht trennet
Sein Haus / daß Sohn auf Sohn mit wilder Feindschaft brennet.
Es schmelzt sein Herz vor Gram. Er fühlt der Menschen Loos
Und der Monarchen Last in seines Glückes Schooß.

Curtius.

Wie! hat die Feindschaft denn sich in ihr Herz ergossen?

Postumius.

Zween Alexander sind aus Philipps Blut entsprossen.

Curtius.

Doch ist nur eine Welt, wie kann da Friede seyn.

Postumius.

Sie glänzen beyde jezt voll königlichen Schein,
Der sanft und gütig / wie ein Stern / der in den Nöthen
Des Sturms / dem Schiffer stralt / der furchtbar wie Kometen

Curtius

Das ist wohl Perseus?

Postumius

Ja! du weist, Demetrius—
Kam als ein Geißel hin nach Rom beym Friedensschluß.
Rom bildete sein Herz/ es hat ihn aufgezogen/
Er ward den Sitten Roms/ und ihm ward Rom gewogen.
Als Philipp drauf besiegt/ durch ihn um Frieden bath/
Vergab Rom um den Sohn/ was ihm der Vater that/
Das hat ihm Huld beym Reich/beym Bruder Haß erwecket,
Den am Demetrius der Römer Freundschaft schrecket.

Curtius.

Glüth/ wo in ihnen nicht ein zweyter Feindschafts Brand?

Postumius.

Sie eifern beyde um der Erixene Hand.

Curtius.

Von ihrer Herkunft hab ich heimlich was erfahren

Postumius.

Der König fürchtet sich es uns zu offenbaren.
Doch mir ist es bewußt/ strafbare Heimlichkeit
Verdeckt kein Siegel nicht/ und keine Dunkelheit.
Längst thürmte Thracien/ und Macedonien Leichen,
Der Krieg sog beyder Blut/ schlug es mit gleichen Streichen/
Bis Philipp überwand; er überfiel bey Nacht
Des Feindes Stadt und Schloß/ und List ward ihm zur Macht.
Er setzt daß Schloß in Brand/ und da die Flamme wüthet,
Dringt er zum König ein/ den keine Leibwacht hütet.
Er mordt ihn/ alles fällt; unköniglich/ und wild
Würgt

Würgt er zween Prinzen/ die die Köngin schützend hielt;
Iu ihrem Blut wollt er des Krieges Funken sticken/
Der für des Vaters Blut/ ihr Schwert einst würde zücken,
Vor mütterlichen Schmerz fiel auch die Königinn/
Auf die ermordete/ unschuldge Söhne hin.
Ein einzig jährige Prinzeßinn blieb am Leben/
Die Mordsucht bebte selbst/ ihr Schmerz und Tod zu geben.

Curtius.

Wo blieb das Kind?

Postumius.

Philipp/ den sein Gewissens biß,
Gabs der Gemahlinn/ die es ihre Tochter hieß.
Sie wuchs/ sie blüthe auf/ nun rächt der Blick der Schönen/
Ermordeter Brüder Blut an des Philippus Söhnen.

Curtius.

Die Erixene ists? die Götter sind gerecht;
In dem verherten Haus/ fand er für sein Geschlecht
Den Brand/ von dem anjezt/ sein eigen Haus entglommen.

Postumius.

Von diesen Hof solst du/ ein deutlich Bild bekommen?
Philipp sitzt stolz und ernst im dunklen auf dem Thron/
Zu jeder Seite steht ein furchtbar großer Sohn/
Dem Donner gleichen sie/ den Zeus in Händen führet/
Die Thrazrinn ist ein Stern/ der diese Sphäre zieret;
Und durch der Krone Glanz mit sanftem Schimmer bricht

(unter Pauken und Trompettenschall, hört man das jauchzende Volk ruffen.)

Lang leb der König!

Posthumis.

Hörst du dies Jauchzen nicht?
Heut ist ihr jährlich Fest; wo aufgebläht von Siegen/
Ihr dank den Zevs verehrt / der in in erhitzten Kriegen/
Auf ihrer Seite stand) den stolzen Tag bestimmt/
Philipp / da er durch uns / den Willen Roms vernimmt;
Reizt er uns zu dem Krieg / so sinkt sein Thron in Trümmer/
Und öde Nacht bedeckt / der goldnen Krone Schimmer.

Curtius.

Wer kömmt hier?

Postumius.

Perseus ists/ der ältre Bruder / wild
An Kleydung / Gang und Schritt; sein feurig Auge füllt
Der Durst nach Kron. und Reich; verräth Geburth und Seele.

Curtius.

Sein hitziger Schritt verräth/ daß ihm die Ruhe fehle.

Postumius.

Komm mit mir zum Philipp / der sich so mächtig glaubt/
Mit eines Löwen Wuth / auf seine Feinde schnaubt.
Auf seiner Stirn trotzt der Monarch/ und schreckt mit Wunden/
Die er durch unsre Hand (da Rom ihn schlug) empfunden
(Die Gesandte gehen ab.)

Zweyter Auftritt.

Perseus und Pericles.

Perseus.

O Herrschaft! Herrschaft! Wort! das mir im Herzen schallt
Hochfeurig ist mein Geist, und haucht Macht und Gewalt.
Wär ich ein Sklav gebohren, ich strebte doch nach Kronen,
Wer sie gewinnt, der wird ein Gott der Nationen.
Wer sie verliert, dem bleibt doch Helden Nachruhm nach,
Doch wer sie abtritt, der verdient der Erde Schmach.

Pericles.

Prinz! ists die Wahrheit? soll dein Bruder nach ihr streben

Perseus.

Warum wird ihm denn Rom so schmeichlen und erheben?
Um seine Tugend nicht, nein! es entzücket ihn
Mit Herrschsucht, innrer Krieg, wird auß dem Bund entglühn
Er wird den Königsrang, und Rom die Macht gewinnen.

Pericles.

Bey Kön'gen suchet Rom stets Zwietracht anzuspinnen:

Perseus.

Und dennoch pralet es mit der Gerechtigkeit,
Des Bruders junger Muth, und Unerfahrenheit
Macht ihn zu träumrischen Einbildungen vermessen,
Und Rom verspricht ihm Schutz, das stets sein Herz besessen.
Natur! du schufst sein Herz zwar gegen meines klein!
Doch mir zum Trotz mußt er so schön gebildet seyn.
Von seinen Lippen fließt Beredsamkeit und Güte,
Darum vergöttert auch der Pöbel sein Gemüthe.
Und der macht Könige. Zehn tausend Narren sind,
Wenn Boßheit, Schwärmrey und Rache sie verbindt,
So stark als Helden — doch was mich zum Rasen bringet,

Ist / daß sein Reiz der Gunst die Thrazerinn erzwinget.
Sie ziehet ihn mir vor.

Pericles.

Und dies macht dir Verdruß?

Perseus.

Ertödtenden Verdruß / mein erster Entschluß
War ohne Glut für sie / aus Haß zu ihn / zu lieben/
Jedoch die Liebe will, an mir jezt Rache üben
Ich fühle Eifersucht / der Liebe ganze Glut/
Und mehr als Herrschafts Durst flammt jezt in meinem Blut.

Pericles.

Dem König suche nur im Vater zu gewinnen!

Perseus.

Wie? ihn gewinnen? er ist alt und schwach von Sinnen.
Der Ehe jüngste Frucht / daß wohl gebildte Kind/
Zieht alle Gnade an / daß nichts der Aeltre findt.

Pericles.

Dimas gewinnt sie dir, er kann sein Herze lenken/

Perseus.

Geh hin/ gewinne ihn! nun will ich darauf denken,
Wie ich des Bruders Geist zur Erde beugen kann /
Den Stolz der Erstgeburt nehm ich ganz herrisch an,
Das alles / was ein Herz zu größten Thaten treibet /
Das steht jezt auf dem Spiel; wann ihm der Sieg verbleibet/
Ist doppelt meine Schmach / weil er der Jüngre ist /

Pericles.

Er kömmt — sieh / welcher Glanz von seinem Festkleid fließt.

Perseus.

Geh du zum Dimas — denk, wer sich den Prinz verbindet;
Daß der in künftger Zeit den König gnädig findet.

(Pericles gehet ab.)

Dritter Auftritt.

Demetrius und Perseus.

Demetrius.

Wie? heut unangekleidt/ am Fest voll Pomp und Pracht?

Perseus

Ich bin zur Puppe nicht / dem Volck zum Spiel gemacht.
Viel Leute sind nur da / die Höfe außzuzieren /
Zum Staat den Federbusch / und blanken Helm zuführen.

Demetrius

O keinen Spott! — Kleid dich gemäß des Tages Zier/
Gleich einem Römer]

Perseus.

Dem gleich ich durch Ruhmbegier.
Doch nun werd ich gewahr / wie prächtig du geschmücket ;
Ja / ja, ein Römer ists, den hier mein Aug erblicket.
Doch was ist das/ das mich jezt fast mit Blindheit schlug?
Ein Stern?

Demetrius.

Es ist der Helm den Alexander trug.

Perseus.

Als er die Welt bezwang ; doch — was hast du bezwungen?
Die schöne Thrazerinn? von eignem Werth durchdrungen
Glaubst du / daß keiner Stirn bey Macedoniens Fest/
Des Alexanders Helm so schön als deiner läßt?

De=

Demetrius.

Ich nehm ihn auf das Fest mehr Schimmer zu verbreiten /
O Bruder, streit mit mir doch nicht um Kleinigkeiten!

Perseus.

Vermessenheit und Stolz ist keine Kleinigkeit.

Demetrius

Ein Urtheil voller Stolz, das ist Vermessenheit.

Perseus.

Wer in sich selbst vergafft / kann Lehren nicht ertragen.

Demetrius.

Mit Brüdern streiten / heist sich eigne Wunden schlagen.
Vergiß den Groll / und zürn auf Macedoniens Feind!

Perseus.

Ach! da beleydigte ich deinen Herzens Freund.

Demetrius

Wer ist mein Freund?

Perseus.

Rom / Rom / des großen Bundsgenossen /
Der Geist des Hannibals / ist ganz auf dich ergossen.
Friedfertig sanfter Prinz! du brachst den Frieden mit,
Weil meiner Waffenruhm und Glück dein Neyd nicht litt.
Dein Friede ist mein Krieg / Krieg wieder meine Ehre.

Demetrius:

Wenn nicht ein Krieg mit Rom / der Fall des Vaters wäre.
So rieth ich ihm zum Krieg

Perseus:

O jugendlicher Held!
Du fürchtst / daß nicht ein Schwert der Wangen Reiz entstelt.
Wilst du ein Römer seyn / so thu ans Ehrgeiz Wunder /

Stürz in den Abgrund dich / wie Curtius hinunter!
Doch geh nicht einen Bund mit ihren Lastern ein!

Demetrius.

Mit ihren Lastern? — laß das bittre Streiten seyn!
Der Mutter Asche macht/es in dem Grabe schauren.
O theurer Vater! ach! wie bist du zu betauern!
Dein helden Antlitz / daß die Feinde sonst geschröckt /
Ist durch der Söhne Streit mit Thränen jezt bedeckt.

Perseus.

Geh doch, daß sich um ihn die Arme zärtlich schwingen;
Durch kindisch Schmeichlen ihn zu deiner Meiuung bringen
Mein Ruhm bey ihm ist / daß ich Schlachten ihm gewann
Bey Feinden fruchtbar seyn/ ist alles was ich kann.
Hör! ich entsag dem Groll; mein Herze zu versöhnen/
Und zu des Vatters Ruh entsag du Erixenen!

Dametrius.

Du schmeichelst, wenn du sagst / daß ich geliebet bin;
Jedoch du liebst sie auch / und sie ist Richterinn.
So streite denn mit mir, ihr Herze zu gewinnen.
Doch edel / ihrer werth, dem Preiß der Königinnen.
Daß der / auf deß Verdienst ihr Blick Entscheidend fällt/
Deß Nebenbuhlers Herz durch Großmuth auch erhält.

Perseus.

Du Falscher! willst du mich mit glatten Worten höhnen?
Mit meiner Krone Glanz bewirbst du dich zu krönen.
Ist dies nicht Lasters gnug? — sich Erixenen ab.
Beym Himmel schwör ich sonst, der mir den Ehrgeiz gab:
Dies süsse Lächlen will ich dir in Bluth verkehren.
Dein sanftes Auge nicht / nicht deines Vaters Zähren/

Nicht

Nicht Macedoniens Haß, nicht Rom/ das dich beschützt/
Nicht Alexanders Helm/ der auf dem Haupt dir blitzt:
Und stiege dir zum Schutz ein Donner auf die Erde/
Sie alle schützen dich nicht/ wenn ich Wüthend werde;
Die alle können nicht/ bey meines Grimmes Gluth,
Des Bruders Retter seyn/ vor seines Bruders Wuth.
(gehet ab.)

Vierter Auftritt.

Demetrius allein.

Wie hoch die Wellen sich von seinem Stolz erheben!
Der Erixene ich entsagen? — ehr dem Leben!
Die! die des Himmels Huld / so mächtig reitzend schuf?
Nein; dich zu lieben sey mein ewiger Beruf/
Wenn gleich des Bruder Wuth / und Rache auf mich blitzet
(auf seine Brust deutend.)
Bist du mein Schild / der mich vor jedem Anfall schützet.
Dem Herzen war wohl nie von Lastern was bewust:
Die Unschuld bleibt mein Schutz — doch kocht in dieser Brust,
Ein fast verzehrendes und schmerzlichbittres Grämen;
Als Bruder / kann ich nicht des Bruders Haß bezähmen!
Deß Bruders?; Gott! für den mein Herz in Liebe brennt/
Und der aus Wildheit bloß des Bruders Herz verkennt.
Wie er so wüthend rief/ entsag du Erixenen:
Um deinen Untergang dardurch noch abzulehnen.
Erixen! aus deren Reiz Sanftmuth und Unschuld lacht/
Die durch die Tugend sich der Welt verdient gemacht.

Die Beste / Zärtlichste soll ich so bald vergessen?
Umsonst / die Fordrung ist zu grausam / zu vermessen.
Eh opfr ich unschuldsvoll des Bruders wilder Wuth
Voll Lieb, voll Zärtlichkeit und Treu / dies reine Blut.
Ehr mag die Rache mich in den furchtbarsten Wettern /
Und donnrned Feuer in dem tiefsten Abgrund schmettern /
Eh ich im mindesten in meiner Liebe weich.
Denn sie verlieren / ist der härtste Todtesstretch /
Der mich erwarten kann — doch welche ernste Stimme
Seufzt durch mein Herz herauf; — mit welchem feurgen
Grimme.
Ruft sie: so denkest du, Verräther / an die Pflicht?
Erinnert dich dein Blut an deinen Vater nicht? —
Wie muß der Brüderstreit sein zärtlichs Herze kränken /
Weil in den Söhnen er muß seine Feinde denken!
Die Söhne / Feinde? Gott! die die Natur verband /
Die hat ein tödlicher unseel'ger Haß entbrannt!
(die Götter anruffend.)
Laßt mich den Vater doch die Ruhe wieder geben /
Und mit dem besten Theil still und zufrieden Leben!
Doch ist es euer Schluß / daß ich unglücklich sey /
So sterb ich, Gott / der Pflicht und der Natur getreu.
(gehet ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein königlicher Saal mit dem Thron und Sesseln vor die römischen Gesandten.

Der König mit Antigonus, Große des Reichs und Soldaten.

König.

König.

(zum Antigonus in heraus gehen.)

Ach! hoff in Perseus Brust nie eine Bruderliebe!
Der Hof, und Pallast scheint bey meinen Gram mir trübe.
Wie thöricht ist die Welt / die Könige beneydt,
Gram/ Unruh und der Schmerz, pocht unterm Purpurkleyd.
Das Schicksal häuft auf uns Gewalt und Gold und Ehren/
Um uns / daß alles Glück ein Nichts sey, zu belehren.
Ja Könige sind nichts / als prächtig Elende.

Antigonus.

Ja/ eitel Elend Herr ist das Vergängliche;
Nach einen Tag voll Gram, hofft man den Tag der Freuden;
Die Hoffnung täuschet zwar / doch lindert sie das Leyden.
Das Glück ist immer fern verfolgt von unserm Lauf /
Vergeblich ist die Klag / sie hört im Grab erst auf.

König.

Da nur / da endet sich das Elend meiner Tage;
Es sitzt bey mir zu Tisch; und schlume ich matt von Plage.
So kömmts als ein Gespenst, treibt Schlaf und Ruh von mir
Und kein Trompetenklang / kein Spiel verscheucht es hier.
Du fürchterliche Macht / Gewissen! o Gewissen!
Das wir in unsrer Brust, als Richter fürchten müssen;
Hier donnerst du/ und sprichst ein unerbittlich Recht!
Dem König urtheilst du so streng/ als seinen Knecht.
Verborgne Schuld machst du durch grause Blitze helle/
Du setzst an trügrischer/ vergoldter Hofnung Stelle.
Die schröckensvolle Macht furchtbarer Ewigkeit/
Wo uns ein König / dem die Könige Staub sind/ dräut.

Antigonus.

In die Gedanken ist dein Geist zu tief versenket.

König.

Ein Gott verwirrt den Geist, daß er nur Schröcken denket.
Nächtliche Phantasie, und Gram verwildert ihn.
Die Nacht sah ich im Schlaf der Thrazer Königinn.
Sie wies die Söhne mir, die ich voll Mord durchstossen,
Wie Feuer brant ihr Blut, wovon die Wunden flossen.
Wie bebte unter mir mein Bett —— der Morgen kam,
Doch sah ich schaudernd noch ihr Bild voll Blut und Gram.
Der Rache naher Blitz verkündigt dies Gesichte,
Ein Geist, dem ich erbarm, warnt mich vor dem Gerichte.
Sehr streng ist Gott, wenn er auf seinen Richtstuhl sitzt,
Bey Tropfen wägt er ab, das Blut, daß wir verspritzt!
Bey Tropfen müssen wir der Rache dies erstatten,
Ich mordte Kinder, die mich nicht beleidigt hatten.
Ich war kein König —

Antigonus.

Herr! auf Reue folget Huld;
Wo lebt ein Mensch, der nicht vor Göttern voller Schuld.
Doch deine Schwermuth rührt noch mehr von deinen Söhnen:
Löscht sich denn nicht ihr Zorn in ihres Vaters Thränen?

König.

Heut hört ich noch, wie sie im Streit vor Grimm entbrannt,
Ihr rasend Pochen brach durch meines Zimmers Wand.
Sie werden mir zum Fluch; und wuchsen mir zum Seegen!
Doch Thraciens Königinn weis mein Schicksal auszulegen
Zween Söhne hatte sie, und beyde mordte ich!
Ich habe gleichfalls zween; die Rache schärft auf mich.
Den mörderischen Stahl; schlägt mir da tiefe Wunden,
Wo sie der Mutter Herz durch mein Hand empfunden.

Antigonus.

Zeit ist es/ daß dein Rath die beyde Prinzen lehrt/
Daß nicht ihr Geist das Reich zertheilet / und empört/
Dein Alter dir vergällt / daß sich auf Ruhe freuet /
Und wenn du todt / dein Grab mit ihrem Blut entweihet.
Doch fordert ein Geschäft heut deinen ganzen Geist;
Die Römer ——

König.

Neuer Gram! verflucht was Römisch heißt.
O seelig! dessen Schlaf in Hütten ungestöret!
Wenn über ihm der Fluch der Ehrsucht brausend fähret.
Was hat der mächtige/ der größte in der Welt?
Den Trost / das man ihm neidt / und ihn für glücklich hält.
Das ist der ganze Lohn für seine höhre Sorgen.
Der Unterthan schläft sanft: ich wache noch am Morgen.
Wo sind die Römer denn / ich höre sie hier an/
Daß ich drauf ungestört, die Söhne sprechen kann.

Antigonus.

Herr wirst du dich mit Rom durch Frieden denn verbinden?

König.

Rom nennt mich feurig / es soll mich auch feurig finden.

Antigonus

Erlaube/Herr! du fühlst nur kürzlich Roms Gewalt.

König.

Das eben machts, daß jezt / mein Herz vor Rache wallt.
Ich fluch ihm mehr als sonst / und will jezt alles wagen.

Antigonus.

Mit schwacher Macht/ heist sich zum Untergange schlagen.

Dein

Dein Muth ist göttlich stark / doch dir dein Volk nich gleich
Thessal und Griechenland und der Illyrer Reich.
Sind schon in Roms Gewalt / dein Schatz ist ausgeleeret.
Wenn Rom die Waffen nur auf Macedonien kehret,
Was bleibt dir übrig?

König.

Ich / Philippus / alles noch!
So lang mein Athem währt ertrag ich noch kein Joch.
Ich steig auf meinen Thron, jezt rufe die Gesandten/
Sie sehn heut meinen Geist / wenn sie ihn noch nicht kannten.

(Er steigt unter Pauken und Trompetten auf den Thron, die Fürsten und die Wachen stellen sich in ihre Ordnung.)

Sechster Auftritt.

Der König auf den Thron, die römischen Gesandten werden von vier Großen des Reichs begleitet, Perseus, Demetrius, Dimas, Antigonus, Pericles, jedes nimt seinen Platz ein.

Postumius.

Das große Rom / Philipp von Macedonien! hört
Die Klage / du seyst der / der Nachtbarn Ruhe stört.
Antworte nun für dich! als Richterinn der Erde,
Will Rom, daß Billigkeit und Recht geübet werde.

König.

Antworten werd ich so! wie es ein König muß.

Postumius.

Vielmehr als Freund von Rom.

König.

Vielmehr ihm zum Verdruß

Als Erbe von dem Thron / des größesten der Helden

Des Alexanders — doch ich will euch meine Meynung melden.

Dies sagt ein König — Rom / daß gerne König macht/

Noch lieber sie um Thron und um Gewalt gebracht.

Welch Unrecht that Philipp? abtrinnge Städte züchtgen /

Stand mir / als König frey / ihr wollt mein Recht zernichtgen.

Marenens Mauren stürzt ich schon in Graus und Schutt:

Mein wars — ihr reißt mirs weg / und raubtet mir mein Gut;

Drauf wolltet ihr ich sollt nicht Griechenland bekriegen/

Ein Reich / das mir gehört durch Alexanders Siegen. —

Das übermütge Wort hab ich von euch gehört:

Hier endet sich dein Reich — als wann ihr Götter wärt.

Und Götter müsset ihr erst seyn / sonst wird durch Pochen

Des göttlich großen Roms nicht Philipps Muth gebrochen.

Das habt ihr mir gethan / doch hieß ich euer Freund;

Gehts euren Freunden so! wie gehts denn euren Feind?

Bin ich Roms Freund so muß es meinen Ruhm bewahren;

Sein Feind: so mags mit mir nur wie bisher verfahren.

Postumius.

Rom übt nie Unrecht aus, bey unumschränkter Macht;

Der streittet wieder sich / der seinen Schutz veracht.

Und lebt Philippus stolz/ und brüstet sich auf Thronen/
So sey er demüthig vor Rom! das schenket Kronen;
Rom giebt mehr weg an dem / den es mit Gunst beehrt/
Als wie ein ganzes Reich gemeiner Könge werth.

König.

Gemeiner Könige! Gesandter,! denk zurücke
An Cannas! o wie tief fiel da das römsche Glück.
Er lebt noch Hannibal / —

Postumius.

Er floh bey Capua

König.

Da war ich nicht bey ihm.

Postumius.

So flohst du auch nicht da.
Doch weil du dich so blähst; so hör noch andere Klagen,
Warum muß die bey dir Gefangenschaft ertragen /
Die Thraciens Könginn ist? und durch des Vaters Band
In römschen Schutz gehört / nicht unter deine Hand?
Warum hat sie nicht schon Besitz von Thron genommen?
Denk auf die Antwort nach; bis wir hier wiederkommen!
Was jezt geschehen ist / verzeihn wir dir um ihn

(auf Demetrius weisend.)

Allein Philipp / der du so trotzig und so kühn.
Vor Römern sprichst / laß dir zur Lehre dies gereichen!
Ein König sey nicht ganz mit Römern zu vergleichen.

(Die Gesandte gehen ab mit ihren Gefolge.)

König.

Ha! römscher Prahler/ du drohst einem Könige?
Mit Hannibal brach ich durch steiler Alpen Schnee.
Mit Hannibal würgt ich / und schlug bey Trasimene.

Und

Und du / o frohe Nacht! wo heulend Mordgetöne
Von Cannas Feldern drang; der halbe römsche Rath
Im Blute röchlend lag / das ich mit Füssen trat;
Noch eine solche Nacht gebt mir / ihr Götter / wieder!
Dann stürzt der Alte Leib / von Rom zerdonnert nieder.
(Steigt vom Throne unter Pauken und Trompetten.)

Antigonus.

Herr! denk der Söhne—

König.

Ja / man laße uns allein
(Die Hofleute und das Gefolge gehen ab.)

Siebender Auftritt.

König / Demetrius / Perseus / Antigonus.

König.

Hört! Haß und Liebe nimmt jezt euern Vater ein'
Haß gegen Roms Gewalt und Liebe für euch / Söhne /
Ihr seht / daß ich bey nah den stolzen Römern fröhne.
Ihr Bündniß sichert mir die Krone auf dem Haupt,
Und dafür glauben sie / sey Uebermuth erlaubt,
Thut mir dies Bündniß noth / so sind der Eintracht Bande
Ihr Söhne! zwischen uns / noch nöthiger dem Lande.
Und wenn ich meinen Muth bey ihrem Stolz erdrück /
Wie zürnt ein Bruder denn auf seines Bruders Blick.
Die Folgen dieses Zorns wird euer Herz euch sagen /
Zween Söhne hab ich nur, und muß auf beyde klagen.
Die Brüder durch das Blut sind Feinde durch das Herz /
Schaut, schaut auf mich mein Blut / voll Liebe und voll Schmerz /
Flößt euch die Sanftmuth ein / euch liebreich zu begegnen /

Ihr fluchet mir in euch / ich möcht euch gerne segnen.
Ich seufze, ach! warum? wißt ihrs / ihr Söhne nicht?
Und wißt ihrs? rührt euch nicht mein traurend Angesicht /
Wollt ihr dem silbern Haar den Frieden nicht vergönnen?
Soll ich / von euch durchbohrt nicht ruhig sterben können?

Perseus

Hinführo streiten wir nicht mehr um deinen Thron /
Und der Gehorsamste sey dir der liebste Sohn.

Demetrius.

Die Sprache der Natur / o Vater! stammlet Töne /
Und schwemmt das Aug in Lust des redlichsten der Söhne.
Komm / komm an meine Brust, sie schließt dich in sich ein /
Mein Herz soll gegen dich noch mehr als Bruder seyn.
Sieh doch des Vatters Lust in den ehrwürdgen Zähren /
Wer kann der siegenden Natur den Ausbruch wehren.
O Vater!

Perseus. (bey Seite.)

Könnt ein Held so weibisch sich vergehen?

Antigonus.

Nur solche Thränen muß je Macedonien sehn.

König.

Du Perseus! eifre nicht auf deine Bruders Ehren!
Demetrius! laß dir sein Alter Achtung lehren!
Seyd beyde / bis ich todt / nicht lüstern nach dem Thron;
Und warum thätet ihrs / ihr herrscht ja beyde schon
In eures Vaters Herz! so opfert denn die Sache,
Des Vaters Ruhe auf und der gemeinen Sache.
[illegible] beyde an mein Herz / und schwört mir Einigkeit!

(umarmet seine Söhne.)

Antigonus.

Ihr Götter! schaut herab auf diese Zärtlichkeit!
Was ist so süß / so schön / als Eintracht unter Brüdern /
Und Fried / und Einigkeit / in eines Haußes Gliedern.
Bringt Götter / wenn ihr könnt ein schöner Bild hervor!
O Macedonien! nur heb dein Haupt empor!
Nun zittre Rom! und bebt ihr Nachbarn unsrer Staaten;
Die Frucht von diesem Band sind Sieg und größte Thaten.

König.

Ja wüßt ich gleich anjezt, der Erde zu befehln;
Wollt ich mir eh den Stand beglückter Väter wähln/
Als mich den Mächtigsten der Könige zu nennen;
Ein Vater weis allein / wie Vater Herzen brennen;
Wie die geheime Flut der Wohlust sie durchrinnt/
Wenn sich ein Bruder in des andern Liebe findt.
Doch wenn der Haß die theilt/ die die Natur verbunden/
So führt der Sohn den Krieg, der Vater fühlt die Wunden.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal.

Perseus, hernach Pericles.

Perseus allein.

Wie kömmt es / daß sich noch nicht mein Gesandter weist /

Bey

Bey seiner Hoheit ist doch Dimas nicht so dreist /
Die Freundschaft zu verschmähn von eines Thrones Erben;
Pericles kömt — kannst du den Dimas mir erwerben?

Pericles.

Er ist ein Hofmann/ Prinz! behutsam / schlau/ und schlimm/
Bald theilt er deinem Wunsch / bald deinem Bruder Stimm.
Mit beyden hält er es / und hält es auch mit keinen;
Die Waageschalen / die noch ohne Ausschlag scheinen/
Beobacht er/ und hängt an der / die überwog;
Und schwört daß sein Gebeth und Wunsch sie niederzog.
Jedoch was hast du/ Prinz/ beym Bruder ausgerichtet?

Perseus.

Ach meine Hofnung ist zerschmettert / und zernichtet.
Der Jünglüng triumphirt / und Zwitschert sanft dem Ohr
Der Erixene Wahn und weibsche Liebe vor.
Ich irrin Finsterniß / und fern vom Licht — im Trüben
Seh ich schon seinen Tod —

Pericles.

Der ist nicht aufzuschieben

Er denkt auf deinen Tod —

Perseus.

Er?

Pericles.

Hast du auch betracht /
Wie Erixenens Blick nach Thron / und Herrschaft schmacht?
An dem Demetrius liebt sie / den Vorsatz auszurichten/
Daß Macedoniens Kron dir von dem Haupte fällt/
Und ihm gehört; ist das kein Tod für einen Held?

Per=

Perseus.

O, mehr als Tod, hier räth die Klugheit zuzuschlagen,
Doch wie? und wann? und wo? ich will um Rath dich fragen.

Pericles.

Rath bringt Gefahr.

Perseus.

Rath mir anjezt nach Stand und Zeit.

Pericles.

Erwarte beßre Zeit, und die Gelegenheit.

Perseus.

Geh, Thor, und lern den Strudels des wilden Strudels dämmen,
Ist heißer Durst nach Rach, und Thron und Braut zu hemmen?

Pericles.

So höre diese List, die mir mein Eifer lehrt,
Daß der Demetrius, der Römer Gunst so ehrt,
Kränkt deinen Vater schon, den Dimas kränkts desgleichen;
Der muß der Tochter Hand zu unserm Vorsatz reichen.
Der König gäbe sie Demetrius zur Braut —

Perseus.

So wird er dessen Sohn, auf den mein Glück sich baut?

Pericles.

Glaubst du er nimmt sie an? nein, der Prinzeßinn Blicke
Verketten ihn an sich mit Leben und Geschicke.
Veracht er Dimas Kind: bringt er den Dimas auf.
Der tritt der Rache bey, beschleinigt ihren Lauf.
Beleidigend wird Philipp des Sohnes Weigerung finden,
Ub so wird wider ihn sich Hof und Heer verbinden.

Per-

Perseus.

Ich danke dir/ mein Freund/ erstorbne Hofnunff schwingt
Die Flügel wieder auf/ und diese List gelingt.
Geh du zu Dimas hin/ und kützl ihn mit der Ehre/
Geh! Erixene kömmt.

(Pericles gehet ab.)

Giebt sie mir nicht Gehöre/
Und opfr ich ihrem Stolz vergebens diesesmal:
So giebt statt Liebe mich die Rach ihr zum Gemahl.

Zweyter Auftritt.

Erixene, Delia, Perseus.

Perseus.

Prinzessinn! kalt wie Schnee/ der Thracien überziehet/
Sieh! Persens/ der bisher vor Göttern nur gekniet/
Reicht deiner Schönheit Kron, und Zepter kniend hin.
Bisher folgt ich/ als Held/ für meine Königinn;
Nun giebt die Krone mir mein Recht zu meiner Flamme,
Und wenn ich als ein Fürst von Götterblute stamme/
So bin ich stolz darauf/ weil mich der Glanz erhöht/
Daß er bey deinem Werth/ o Göttin/ würdig steht.
Vor Alexanders Ruhm/ soll noch mein Ehrgeiz blitzen/
Er strebte nach der Welt/ ich streb dich zu besitzen.
Erweiche/, Schönste/ dich/ mach nicht den Reiz zur Quaal!

Erixene.

Kennst du die Liebe, Prinz! ist Liebe freye Wahl:
So tadle sich der selbst/ der liebt um sich zu quälen,
Doch ist sie Schicksal/ so kann man ihr nicht befehlen.

Ich weis, daß ich dem Glück / als Königinn dienstbahr bin;
Jedoch mein Herz bleibt mein. Jedwede Schäferinn
Ist eine Königinn von ihres Herzens Trieben;
Und ich sollt nicht aus Wahl / und freyem Willen lieben?
Ich, Tochter / Enkelinn von Kön'gen?

Perseus.

Unrecht that
Dir Krieg / und Schicksal an und selbst der Götter Rath.
Doch Perseus kömmt / um dir dein Unrecht zu erstatten /
Im Dunklen wankt dein Glück / doch ich zerstreu die Schatten
Von nun ist Thracien dein / du schweigst? dein Auge droht.
Streng / unerbittlich / stolz / jezt kalt / kalt wie der Tod.
Wär ich Demetrius!

(wild mit Bitterkeit.)

Erixene.

Prinz / ich versteh dein Klagen.
Doch hat Demetrius den Sieg davon getragen;
Lieb ich Demetrius / was suchst du denn bey mir?

Perseus.

Ein Herz voll Königsstolz, und Ruhm such ich bey dir,
Wer groß denkt / übergiebt dem Ehrgeiz Brust und Seele /
Und nur im zweyten Rang giebt Liebe die Befehle.
So denkst du auch — du liebst in dem Demetrius,
Den König / dem mein Recht zum Throne weichen muß.
Weil ihn der König liebt / und Rom mit Waffen schützet;
Jedoch — der Arm zerbricht die Säule / die ihn stützet.

Erixene.

Wie edel denkst du nicht von mir / wie ehrfurchtsvoll?
Daß ich jezt einen Bund / mit Lastern machen soll!

An dem Demetrius / lieb ich so den Verräther!
Bin ich noch Könginn? so bist du ein Missethäter;
Denn nie sprach man so frech zu einer Königinn;
Ob ich gefangen schon / und eine Weyße bin,
So sind doch Götter dort! o zittre! Herz von Eisen:
Die Götter sind der Schild Gefangener und Weyßen.

Perseus.

Ist daß der Liebe Lohn? — doch ich erstick den Zorn;
Doch merke dies: daß der / der dir dein Herz verworrn,
Der Jüngling / den mein Fluch der Hölle übergiebet/
Nicht ruhig lachen soll / der zum Triumph liebet.
Ich schwör bey meinem Herz/ das Wuth und Lieb entflammt:
Wer mir im Wege steht / der ist zum Todt verdammt.

(gehet ab.)

Erixene.

Was hab ich jezt gethan! von Rachgier hingerissen/
Muß wohl Demetrius mit Blut den Stolz noch büssen?
Ach!

Delia.

Sieh! er kömmt.

Dritter Auftritt.

Erixene, Delia, Demetrius.

Erixene.

O Prinz es lauert auf dich der Tod,
Das furchtbare Gewölk / vom feurgen Donner roth/
Bricht über deinem Haupt; und Perseus lenkt die Blitze;
Nicht Mitleid / nicht Natur / dämpft seine feurge Hitze;
Im Sturme reißt sie ihn zum Bruder Morde hin,

Der

Demetrius.

Wo hab ich Zuflucht?

Erixene.

Rom will dir die Arme reichen;
Da hast du Macht / da ist dein Feind kaum deines Gleichen.

Demetrius.

Den Rath giebt die Vernunft / allein die Liebe nicht /
Die weniger mit Bedacht / als wie mit Feuer spricht.
Ich hör die Liebe nur — der Tod zu deinen Füssen /
Gilt mir mehr, als die Welt / und Erixenen missen —

Erixene.

In äußerster Gefahr ——

Demetrius.

Nein / nein / ich laß dich nicht;
Wenn Perseus Raserey und wüthend Drohen spricht.
Sollt ich, daß er das Feld allein behielt / dich meiden?
Und er soll Tage lang an dir sein Auge weiden?
Dein sprechend Auge lernt er dienstbar zu verstehn /
Und dein Vergnügen dir an Augen abzusehn.
Als wie den Schatten sollt er deine Schritte hüten?
In deinen Spuhren gehn / auf deinen sanften Tritten
Gar deine Hand berührn? — Gedanken voller Tod!
Voll Seelentod! siehst du / was mir beym Abschied droht?
Ihr Götter! Perseus soll an deinen Blicken hangen?
Und ich durch Berg und See getrent mich nach dir bangen?
Der Erixenen Nam auf öden Ufern schreyn /
Und weil ich dich geliebt, auf ewig elend seyn?

Erixene.

Ach / Prinz / mein Herze brennt / wie deins von Todes Wunden;

Das feurgen Pfeilen gleich/ dein jammernd Ach empfunden!
Doch Philipp unterstützt das Band/ daß Perseus sucht/
Mein offenbarer Trotz trägt deinen Tod zur Frucht.
Wärst du in Sicherheit / dürft ich für dich nicht zagen!
Es sollt / hoch wie sein Stolz, mein Trotz die Wellen schlagen.
Von mir wird seine Glut dann bis zur Schmach entehrt,
Und seinem Lebenfeind / fiel er ins eigne Schwert.

Demetrius

Sieh welch, ein Auszug kömmt / wir müssen darzu gehen.

(gehet mit Erixenen ab.)

Vierter Auftritt.

Der König, Perseus, Demetrius, Antigonus Dimas, Pericles, Curtius, Postumius mit ihrem Gefolge, viele Priester welche die Bildniße der königlichen Ahnen tragen, Macedonische, Grichische, und Thracische Soldaten, in einem prächtigen Aufzug, mit Pauken und Trompetten

König.

Laßt diesen Aufzug erst vor Roms Gesandten sehen;
Dem Himmel opfert drauf auf rauchenden Altar;
Des mächtger Schutz der Grund zu diesem Feste war.
Wir preisen ihre Huld in den glorreichen Thaten,
Der großen Könige / von Macedoniens Staaten/

Die

Die Wunder ihrer Hand in jedem großen Held /
Den sie in unsern Reich zum Wunder aufgestellt.
Laßt / Priester! heut mein Volk die Heldenthaten wissen /
Die bis zur Ewigkeit mein Reich bestrahlen müssen.

Postumius.

Welch Bildniß / König! ist das erste hier?

König.

der Sohn
Des grosen Herkules; der Stamm von meinem Thron.
Es ist mit uns verwandt der Gott /, der Blitze schmettert;
Doch Rom macht Götter: hat den Romulus vergöttert.
Philipp der zweyte / ist der schöne Held — und hier /
O neigt euch ehrfurchtsvoll vor eures Reiches Zier/
Ist Allexander. Der riß des Darius Ehre/
Als einen vollen Stern von seiner Himmels Sphäre.
Gott Alexander strahlt weit über alles Licht
Der schwächern Helden hin — sein Blick auf euch gericht/
Ihr Söhne! feurt euch an / nach seinen Ruhm zu ringen/
(zu seinen Söhnen.)
Die Völker lasset iezt zum Lustgefechte dringen.
Ein solch Gefecht allein / errege euren Streit,
Daß ihr vereint der Bliz der Nationen seyd.
Der Sieger giebt darauf ein Gastmahl nach Gebräuchen/
Wo Lust und Eintracht sich den Freundschaftsbächer reichen

Demetrius.

Wie brenn ich nach dem Streit / und aufgesetzten Ziel?
Der Waffenspiel / ist ein den Männern würdig Spiel.
Auch Allexander hat die Lorbern so errungen /
Und so zu Hause erst / den Darius bezwungen;

Bay

Bey unsern Spielen / beb der Nachbar und sein Heer:
Ihr Plan ist Sieg und übt den Arm und das Gewehr.
Das Glück hat Schuld / nicht wir / weil uns kein Feind bekrieget /
Durch dessen Fall dein Blut Unersterblichkeil ersieget.

Perseus.

Du sprichst vom Krieg so schön / als redest du für mich,
Ich dank dir — (hönisch.)

(Der König geht vorwärts mit Antigonus / Demetrius, redt heimlich mit Erixenen.)

König.

Aller Lust verschließt mein Herze sich.
Empfindungsvoll theilt ich vordem des Festes Wonne,
Jezt ist die Pracht mir Tand / und schwarz die Mittags Sonne.
Wendt / Götter / doch den Fall / die Ahndung die mich kränkt /
Zertrennt die Wolke / die mir vor den Augen hängt.
Mein freudenloses Herz ist todt zu Wunsch und Hoffen:

Antigonus

Ermuntre dich / o Herr / vom Gram / der dich betroffen.
Dein Kummer setzt in Nacht / des Tages Herrlichkeit.

König.

Es ist vorbey jezt ist zum Lustgefechte Zeit.

(zur Erixene.)

Komm, schöne Königinn! und schaue mir zur Seiten /
Der tapfern Söhne Muth, des Reiches Helden streiten.
Dein holder Blick belohnt die Arbeit und den Schweis /
Und deine schöne Hand ertheilt den Ehrenpreis.

(mit

(unter Pauken und Trompetten folgt hier der Abzug in seiner Ordnung wie vorher.)

Perseus.

(bleibt tiefsinnig stehen.)

Vor meinen Augen lohnt sie ihm zur Augen weide;
Der König sieht es zu / und billigt ihre Freude.
Der tolle Jüngling glaubt / er kann so glücklich seyn /
Als ihm gefällt — lacht Hohn / wenn meine Glücke dräun.
Sie sollen alle drey durch mich zu Grunde gehen;
Ich will mir andere Verwandten ausersehen.
Ich sag dem Vater ab / dem Bruder, und der Braut;
Verderben! brich hervor / für den dem Menschen Graut;
Bist du gleich schwarz wie Nacht / und gräßlich wie die Hölle;
Drück ich dich doch ans Herz / an der Verwandten Stelle.
Für Weiberliebe wähl ich deine Raserey /
Der Jüngling sieht vernarrt in ihre Schmeicheley:
Und trinkt der Liebe Gift aus zauberischen Blicken /
In ihren Armen will ich ihn voll Wuth erdrücken.
Doch ist der Tod nicht gnug für das, was er gethan.

Fünfter Auftritt.

Perseus, Pericles.

Pericles.

Die Völcker rücken schon zum Lustgefecht heran.
Doch keine Hand hat noch den Siegeskranz errungen,
Und Perseus —

Perseus.

Rache!

Pericles.

Wird an Ehrsucht heut bezwungen,

Perseus.

Nur Rache will ich!

Pericles.

Prinz/ dein Heer ist ohne Haupt.

Perseus.

Sag noch ein einzig Wort/ das nicht von Rache schnaubt/
So will ich dich vor Wuth für meinen Bruder halten.

Pericles.

Was soll die Rache thun?

Perseus.

Das Herze ihm zerspalten.

Pericles.

Das bricht ——

Perseus.

Welch Höllen Gott durchbohrt es mir zur Lust?

Pericles.

Du selbst —

Perseus.

Ich darf nicht, denn mein Vater zürnt

Pericles.

Du must
Jetzt dürfen.]

Perseus.

Wie! du willst noch Perseus Muth erhöhen?
Sag an/ ich will durch Wuth dein Hoffen übergehen.

Pericles.

Was gleicht dem Lustgefecht mehr/ als ein ernster Streit?

Perseus.

Gut — er ist todt / der Mord wird so inBist verkleidt,
Es war ein Unglück — ein versehn — so wird man sagen/
Zehn tausend müßten dann mit/ daß Verbrechen tragen.

Pericles.

Halt/ Prinz! ich dacht nicht dran daß man erst das Gewehr
Des Heeres stumpf gemacht zur blinden Gegenwehr.

Perseus.

Auch eine Ruthe wär genug! wer mich beleydigt/
Giebt einen Donnerstraal mir in die Hand

Pericles.

Vertheidigt
Ihn aber seine Kunst, mißlingt der Anschlag doch;

Perseus.

Es muß gelingen.

Pericles.

So folgt doch daß Gastmahl noch.

Perseus.

Gut / Gift im Bächer — o ihr Götter meine Rächer!
Ich trink Unsterblichkeit; aus dem vergiften Bächer.

Pericles.

Mißlingt uns das Gefecht/ und auch das Freudenmahl/
So glänzet uns dennoch ein andrer Hofnungsstrahl.
Den Heurathsvorschlag hat Philipp wohl aufgenommen/
Und ließ zuvor zu sich des Dimas Tochter kommen.

Perseus.

Das ist ein zweytes Gift / das ihn auch zwingen kann.

Pericles.

Noch mehr den Abend langt auch die Gesundschaft an:

Die man aus List verschickt / nicht so wie es geheissen
Zu einem Staatsgeschäft; vielmehr sich zu befleissen/
Von Roms Vertraulichkeit mit dem Demetrius
Dort Nachricht einzuziehn, die ihn hier stürtzen muß.

Perseus.

Verschmitzte Bubensinds / die ich darzu erkohren;
Bey Bächern voller Blut und Wein ward mir geschworen;
Bey ihrer Wiederkunft von der Verrätherey
Demetrius mit Rom zu unsrer Sklaverey/
Zu seinem Untergang dem Vater zu erzählen/
Doch damit dem Bericht nicht Schein und Glauben fehlen,
So schreib du einen Brief an dem Demetrius
Von Bürgermeister Roms, den alten Quintius.

Pericles.

Philippus hat von ihm auch Briefe sonst bekommen /
Die Schrift und Siegel wird von denen abgenommen.

Perseus

Merk noch/ das heute Rom dem Könige gemeldt /
Wie es schon Thracien für ihr Gebiethe hält/
Und Erixene ihm geboten frey zu stellen/
Nun macht der falsche Brief den Bruder zum Rebellen,
Und dichte, daß ihn Rom mit Thracien belehnt/
Wenn er als Bundsgenoß und Knecht den Römern fröhnt.

Pericles.

Es soll dir gnug geschehn

Perseus.

Eins muß uns doch gelingen

(Hier hört man Pauken und Trompetten außer der Scene/ welches den Anfang zum Lustgefechte verkündiget)

Pericles.

Der Streit fängt wirklich an / ich hör Trompetten klingen.

Perseus.

Wohlan! die Rache ruft / süß klinget mir ihr Ruf;
Nun seh ich bald, ob mich das Glück zum König schuf?
Gleich einem Wirbelwind / stürm ich in das Gefechte /
Ich bin schon dort / und reiß mit mannhaft starkem Rechte
Das Schwert aus seiner Faust / verwundt und übermannt /
Zermalmet sinkt er hin / und kriecht auf blutgen Sand /
Und Leben / Liebe / Reich quilt mir aus seinen Wunden.
Ein großer Geist ist nicht / ans Vorurtheil gebunden.
Ein schöner Ausgang schmückt die frechste Lasterthat;
Doch Tugend giebet mir zu größten Thaten Rath.
Die Thoren fesselt sie / hält sie vom Ruhm zurücke;
Und Laster jagen ihr vorbey / und finden Glücke.

Ende des anderten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Saal.

Erster Auftritt.

Perseus allein, hernach Penicles.

Perseus

Die Feigheit / die den Arm zur Bosheit zittern macht /
Führt so zum Schimpf und Fall wie Feigheit in der Schlacht

Ein Heldengeist gehört zu Schlachten und Verbrechen/
Ein Feind der auf den Schlag erblaßt/kann sich nicht rächen.

Pericles.

Prinz!

Perseus.

Stör die Andacht nicht/ die mich durchheiliget/
Bey großen Thaten bett ich kein gemein Gebeth.
Ihr Höllenmächte/ die ihr euch an Unglück labet/
Der Tugendmord und Gift/ beym Styx beschworen habet/
Die ihr dem Mörder helft/ daß ihm sein Werk gelingt/
Und rauchend Menschenblut eur Schlund zum Opfer trinkt/
Aus euren Schwefelpfuhl von glühnden Feuerbetten/
Steht auf/ durchbrecht die Kluft/ die Erde zu betreten.
Verdunkelt fürchterlich der Sonne zittrend Licht/
Und heulet Jauchzend/ wenn mein Mund die Thaten spricht,
Die schröcklich/ wie ich selst sich euch zum Dienst erkühnet,
Hört sie/ und opfert mir/ wenn ich euch recht gedienet!
Nun fahre fort/ sag an/ob du den Brief gesetzt.

Pericles

Daß ihn das schärfste Aug für einen wahren schätzt.

Perseus.

Doch weist du auch/ was nun beym Streiten vorgegangen?

Pericles.

Nein.

Perseus.

Hör/und staun denn bey meinem Unterfangen.
Nach deinen Rath macht ich Ernst aus dem Lustgefecht/
Doch durch des Bruders Blick ward deren Muth geschwächt.

Die sich zum Mord geführt — sie zitterten die Feigen.

Pericles.

Ach!

Perseus.

Doch / auch Schande macht ich mir zum Vortheil eigen

Ich sprach / ich floh mit Fleis / weil eine ernste schlacht /
Aus diesem Lustgefecht Demetrius gemacht.
Daß / ihn vom Brudermord / mein Heer vom Fall zu retten /
Wir seiner Raserey klug ausgewichen hätten.

Pericles.

O feine Arglist!

Perseus.

Drauf gieng man zum Freudenmahl;
Besänftigt lud er mich auch zu der Gäste Zahl.
Den Weibern gleich läßt sich sein Herze gleich erweichen /
Ich gieng nicht hin / doch schickt ich welche meines Gleichen /
Um sein Bezeigen dort und Reden auszuspähn,
Und diese mußten sich / endeckt beschimpfet sehn.

Pericles.

Von ihm! vom Bruder!

Perseus.

Nein, durch meines Bruders Gäste /
So bald er es erfuhr / kam er so gleich vom Feste.
Sie zu entschuldigen bracht er sie selber mit /
Sie / denen ihr vergehn / sich vorzusehen rieth.
Sie hatten unterm Kleyd Gewehr und Dolch verstecket /
Das macht ich mir zu Nutz / so bald ich es entdecket.

Pericles.

Und diese klagtest du als Meuchelmörder an /

Perseus.

Ganz recht / doch hör / wie ich den Vater auch gewann.
Ich ließ die Thüren gleich in meinem Pallast schliessen/
Und floh zum Vater hin, fiel weinend ihm zu Füssen,
Und klagte wie der Sohn/ des Sanftmuth ihn bethört/
Das friedliche Gefecht in blutgen Streit verkehrt.
Darauf zum Gastmahl mich zu Gift und Tod geladen/
Und um im Bürgerblut und Brüderblut zu baden.
Zu letzt zum Meuchelmord mit Mannschaft und Gewehr,
In meine Zimmer gar mit List gedrungen wär.

Pericles.

Drey Donnerschläge / die gewiß zu Boden schlagen!
Wie nahms der König auf?

Perseus.

Er konnt es nicht ertragen/
Er bebte / zitterte / und sank den Tod im Blick/
Den halb entflohnen Geist rief man mit Müh zurück.

Perides.

Was sprach er/ als er sich erhohlt?

Perseus

Er ließ nichs wissen.
Sein Liebling kömt—der meld vielleicht mir sein Entschliessen
Doch ich will lieber gehn; du bleibe mir getreu/
Und wiederhole laut/ daß ich beleydigt sey.
Nichts kann der Unschuld mehr/ als dreuste Boßheit glei-
chen.

(Perseus wird in weggehen entwaffnet.)

Ander-

Zweyter Auftritt.

Pericles/ der es siehet.

Auf Königes Befehl?

Dimas.

Der große König wankt,
Bejahrter Eiche gleich / die Sturm und Wetter schwankt.
Der Donner schlägt ihr] Haupt / zerschlgät die besten Aeste /
Sie kracht/ doch fällt sie nicht / sie steht in Wurzeln feste!
So ist Philippus auch in furchtbaren Ruin/
Ehrwürdger noch, als er in seinem Ruhme schien.

pericles.

Ich höre/ Perseus hat den Bruder hart verklaget?

Dimas.

Ja eh der König sie umständlich drum befraget/
hat er sie beyderseits mit Ketten erst belegt/
Weil Perseus Klag/ nicht gnug Schein der Wahrheit trägt.

pericles.

Was ist sein Absehn denn?

Dimas. Er will sie beyde richten
Nach der Gerechtigkeit gesetzlich harten Pflichten.
Solch wichtigen Gericht wohnt nie der Staatsrath bey/
Zween mächtge Brüder sind die streitende Parthey.
Zween Prinzen / beyderseits die Stützen unsrer Krone!
Und o wie furchtbahr ist der Richter auf dem Throne!
Der beste Vater stürzt hier seinen Sohn ins Grab /
Der beste König bricht hier seines Alters Stab.
Von diesem Urtheil hängt das Wohl von unsrem Lande
Und Tod und Leben ab / die Ehre und die Schande.

Pericles.

Welch ein Geräusch?

Dimas.

Es kömmt der König zum Gericht

Dritter Auftritt.

Der König mit seinen Gefolge. Dimas, Große des Reichs, Wache, und Soldaten.

König.

Bringt die Gefangnen her — welch seltsames Gericht!
Im Herzen blutend soll ich grausam hier erkennen/
Was für ein Glied ich soll von meinem Leibe trennen?
Doch stellt des einen Tod / des andern Wohl nicht her!
Mein elend Leben wird nur immer elender.
Des Himmels Rache muß ich in den Söhnen finden/
Und ihr Verbrechen ist die Geissel meiner Sünden.
So schreibt der Ewige der Menschenthaten auf;
Sein Urtheil liest die Welt in unserm Lebenslauf?

(Der König steigt auf seinen Thron unter Pauken und Trompetten. Perseus und Demetrius komen in Ketten mit Pericles, und Antigonus von unterschiedenen Seithen her.)

Dimas.

Sieh deine Söhne hier

König.

Ich habe keine Söhne;
Sie sind mein Fluch! mich schauert / so oft ich sie erwähne/
Was hab ich nicht für Huld/ und Schmeichlen angewandt?
Den Haß zu stillen, der euch Wütriche endbrannt!

Bin ich ein König? so sollt ihr Gehorsam üben;
Bin ich ein Vater? so sollt ihr mich kindlich lieben.
Bin ich ein Greis? so sollt mein silbern Haar euch reun
Doch meines alters Weh / verschwört ihr euch zu seyn.
Die Warnung die ich euch heut gab / ward gleich vergessen/
Ich hatte euer Ohr / da Haß eur Herz besessen.
Beglückte Mutter! die daß Unglück nicht erlebt /
Daß ihrer Söhne Hand / des Vaters Grube gräbt.

Demetrius.

Kein Todesurtheil hat mehr Quaal / als dieses Wort!

König.

Schweigt! — in Gedanken habt ihr mich schon längst ermordt.
Um meine Krone euch aufs freche Haupt zu setzen /
Wollt ihr mit kaltem Blut daß Heiligste verletzen.
Aus Herrschsucht / die in euch Natur und Pflicht verschlingt/
Den Vater nicht verträgt / nach Brüder Blute ringt.
Deswegen schnaubt ihr so nach meines Zepters Ehre /
Daß er in eurer Hand die Nachtbahrn zitternlehre?
O zittret selbsten noch! noch hält ihn meine Hand.

Dimas.

Vom Hauptgeschäft hat dich die Hitze abgewand.

König.

Bin ich zu hitzig? — statt mein Alter zu beschirmen/
Sind sie es / die auf mich mit wilden Wüthen stürmen.
Rom / Rom! du triumphirst! mein Blut, mein Ruhm/mein Sieg
Und meines Lebens Schweis führt jezo mit mir Krieg.
Ach! ach! wie machet ihr daß graue Haupt zu Schanden
Und stürzt es von der Höh, wo es mit Ruhm gestanden.

Wie wenig ist Philipp/ von dem was er sonst war/
Der Trost der Elenden! die Hoffnung läst mich gar.
Soll ich Demetrius vielleicht unschuldig hoffen?
Und was ist Perseus denn / wann ihm die Schuld getroffen?
Noch zweifelhaft seh ich das Rachschwert beyden Draün;
Doch ich bin schon verdammt — den sie sind beyde mein.
Und einer ist davon so boßhafft als die Hölle,
Wenn meine Hände (die an meiner Söhne Stelle/
Ich gerne missen wöllt) im Krig begriffen sind/
Was hilfts mir / welche denn die andre überwindt?
In beyden blute ich — doch gnug ich will dich hören/
Sprich Perseus! — du solst ihn nicht in der Rede stöhren.

Perseus.

Ich soll jezt reden? ja mit Zwang schwieg ich bisher
Der Fessel Schande macht mir meine Zunge schwer.
Ich trage Fesseln? — werd Verräthern gleich geachtet?
Ein Thor war ich / daß ich Gesetz und Recht betrachtet!
Dem Richter nicht getrotzt / der im Gewissen schlägt /
Da Unschuld gleichen Lohn hier mit den Lastern trägt.
Der Mörder und sein Raub in Fesslen sich erkennen;
Da Persens und der — (ich kann ihn nicht Bruder nennen!
Wer sich durch Laster hebt / braucht die Erhöhung nicht)
In gleicher Achtung steht / vor dir und dem Gericht.

König.

Du sollst iezt die Geschicht des ganzen Tages sagen!

Perseus.

Kaum kalt vom Bruderkuß / als du uns hier vertragen,
In meinen Armen selbst beschloß er meinen Todt/
Dieselbe Hand die er mir zum Vertrage both,

Zückt er im Lustgefecht auf mich/ mich zu durchbohren/
Mit ihm sein ganzes Heer/ das er auf mich verschworen;
Wenn es ein Krieg seyn soll? warum nicht Heldenkrieg?
Doch der hat viel Gefahr/ nur Muth erwirbt da Sieg.
Dreust in Verbrechen/ hieß er dies Gefecht ein Scherzen/
Und lud zum Gastmahl mich mit falschgesinnten Herzen/
Doch ging ich nicht dahin — war da wohl Sicherheit
Vor Gift bey dem, der nicht dem Brudermord gescheut?
Doch er voll Wuth/ daß es ihm zweymal Fehl geschlagen/
Drang (nur um Kron/ und Reich den letzten Streich zu wagen:
In meine Zimmer gar/ bracht Meuchelmörder mit/
Die Dolch und Schwert versteckt/ doch ihre Furcht verrieth:

Demetrius

Das ist falsch!

Dimas.

Deine Zeit wird auch mein Prinz erscheinen

Perseus.

Hätt ich mich ihm Vertraut/ du würdst mich jezt beweinen;
Und meine Klage hätt nicht mehr dein Ohr gerührt!
Er läugne! daß sein Volk versteckt Gewehr geführt/
Doch wird der jenge wohl vor Unwarheit erröthen/
Der Dreust und frech genug durch Meichelmord zu tödten!
Mein Tod/ mein Tod beweist einst seine Schuld:
Und bis mein Blut ihn färbt/ genießt er deine Huld.
So findt der Sohn/ den Durst nach Brüder Blut entflammet!
Den Bußeen sich geneigt/ aus dem dies Blut entstammet!

Da der verfolgte Sohn den Arm verschlossen findt /
Wenn Meuchelmord, und Tod auf seinen Schritten sind!
Wer schützt mich? will mich nicht die Vaterhånd bedecken?
Rom wird nicht über mich, die Adlerflügel strecken;
Demetrius sieht zu / wie diese seine Freunde
Des Vaters Reich zerstöhrn / als unsrer Hoheits-Feinde.
Doch mich focht Roms Gewalt und Stolz zum Rasen an;
Ich wein vor Wuth —— der ich sonst niemal weinen kann
Rom zittert, weil du lebst / und diese Adern wallen /
Doch sollt ich durch das Schwert, du durch die Jahre fallen?
(O Himmel hüte doch / daß sie kein Römer kürzt)
So wird / was du mit Ruhm gebaut / durch Rom gestürzt.
Der König und das Reich wird Römern unterthänig /
Gehorsam / willig / feig / wird Macedoniens König.

König.

Der Abgrund bricht noch eh zu Macedoniens Fall!

Perseus.

Welch / frohe Zeitung wår das nicht vor Hannibal?
Wie wird der große Geist des Alexanders schauren?
O der Gedanke würgt — wie bist du zu bedauren.

König.

Fahr forth.

Perseus.

Ich kann nicht Herr — mir reißet die Geduld /
Der größte Zeuge bist du selbst von seiner Schuld.

König.

Was willst du sagen?

Perseus.

Wie? was will ich damit sagen?

Ich

Ich knirsch vor Wuth daß wir dergleichen Schimpf ertragen.

König.

Und welchem Schimpf?

Perseus.

Sprach Rom heut nicht mit Dreüstigkeit,
Daß es aus Huld für ihn / dir deinen Trotz verzeiht?
Vergieb den Zorn! ich möcht ihn jezo gleich durchbohren.

König.

Zeig mehr Gelassenheit!

Perseus.

Ja er hat Rom geschworen.
Nun strengts die Kräften an / daß es dem Liebling krönt;
Er *nimt* an Lastern zu / jemehr er Römern fröhnt.
Demetrius kann uns nur Krieg und Frieden geben,
Ist unser Schutzgott —nur, daß wir für ihr nicht beben.
Zwar mein Gesicht ist kurz — doch die ihr besser seht;
Sagt, ob ihm an der Stirn so hohe Weißheit steht?
Die voller Huld geruht bey Rom für dich zu sprechen /
Ha! solch ein Vorspruch ist Verrath und ein Verbrechen.

König.

Verrath? Tod!

Perseus.

König! hör des Blutesstimme nicht!
Wenn die Gerechtigkeit in deine Seele spricht;
Die Bande der Natur sind längstens schon zerrissen /
Wer hat vor dem Gericht allhier erscheinen müssen?
Zween Söhne? nimmermehr: vor der Gerechtigkeit,
Sind Macedonien und Rom allhier im Streit.

Ein

Ein einzger grich'scher Sohn — die Wonne deines Lebens
Und Roms verlarvter Sklav — jedoch ich sprech Vergebens
In meinem Kerker führt mich jetzo nur zurück/
Viel lieber Finsterniß und Tod / als seinen Blick!

König.

Sprich jezt Demetrius!

Antigonus.

Sieh seine Thränen fliessen /
Die mehr als Worte noch / dich überführen müssen.

Perseus.

Die Thränen sind so falsch, als seiner Reden Tand;
Sein glatt Gesicht / sein Blick / der manches Herz entwand.
Er schmeichlet eurer Gunst — von seinen Reiz besessen/
Werd ihr der Wahrheit Ernst / und Perseus bald vergessen.

Demetrius.

Mein Vater! König! und mein Richter! höre denn/
Den Sohn / den Unterthan, und den Gefangenen!
Die dreyfach furchtbare Gewalt / die dich umgiebet /
Zerschlag den nicht / den dreyfach niedrer Standt betrübet.
O haß mich nicht! wenn mir der Rede Anmuth glückt/
Die oft zum Wohl des Staats, sich Siegend ausgedrückt.
Auch lieb mich nicht! weil er die Sanftmuth hält für Schande
Und glaubt / nur Rauigkeit schickt sich zum hohen Stande.
An Anmuth mangelts ihm / jedoch an Arglist nicht;
O wie verführerisch sprach er hier vor Gericht?
Weint Thränen voll Betrug / um den aufrichtgen Zähren /
Die wahre Wehmuth weint / den Eindruck zu verwehren.
Sein Mörder heiße ich / und er heischt meinen Tod?
Er klagt, und seufzt / daß ihm Rom, Welt und Bruder
droht

Und keine Freystadt schützt? den Schutz mir zu versagen/
Den Vater Arme sonst um ihre Kinder schlagen.

König.

Doch die Beschuldigung?

Demetrius

Er legt auf mich Verrath?
Warum verschwieg er denn von mir die Lasterthat/
Bis ich/ so wie er spricht/ an ihn die Hand wollt legen?
So sorgt er nicht für dich/ fürs Reich/ nein seinetwegen/
Ich bahne durch sein Blut mir einen Weeg zum Thron.
Mit Zuversicht auf Rom? o ich könnt ihn durch Hohn/
Ohn eingen Schwertschlag/ wann mich Rom bekrönnet/ tödten
Hab ich den Zeepter, was hab ich sein Blut vonnöthen?
Und wartete auf ihn bey Tafel tödtend Gift?
Was hab ich das Gefecht zu erst denn angestift?
Villeicht von meinen Tisch dadurch ihn abzuhalten?
Und kam ich drauf zu ihm/ daß Herz ihm zu zerspalten,
So kam ich als ein Thor/ weil ich mir eingebildt/
Daß der nicht den Besuch von mir verdächtig hielt/
Den ich im Lustgefecht so tückisch angegriffen/
O dein Zunge ist wie Gift und Dolch geschliffen!
Doch widerspricht sie sich voll Wuth/ und spricht für mich.

Perseus.

Das brauchst du nicht/ denn Roms Gesandter spricht für dich.

König.

Fürchtst du dich wohl/ wenn du ihm ferner hörst?

De

Demetrius.

O zeige

Dich doch / wie Perseus / daß zum Munde Wahrheit steige!
O wär Demetrius / an Stand und Ehre schlecht /
Tief unter deinen Glanz / so wär er doch gerecht /
Darf Macedoniens Blick auf mich zu ziehn / sich wagen?
Was untersteh ich mich / der Fremden Huld zu tragen?
Warum hang ich so fest an meines Vaters Brust?
Warum war ich sein Trost und seiner Augen Lust?
Das macht / o König! daß er so voll Rachgier wütet;
Das / das hat meine Schuld und Laster ausgebrütet;
Das hat freindschaftlichen Besuch in Mord verkehrt /
Und die Beschuldigung vom Gifte ihn gelehrt.
Beym jüngern Bruder sind Verdienste ein Verbrechen.

König.

Versuch dich / vom Verdacht mit Rom jezt freyzusprechen.

Demetrius.

Mich schmerzt es Herr! daß man als wie Verrath betracht,
Ein Lob / worauf ich stets / als einen Ruhm gedacht.
Als Geisel lernt ich Rom, und als Gesandter kennen
Damals wollst du aus Huld mir diese Ehre gönnen.
In Rom lebt ich als Prinz, und als dein Unterthann,
Und fand der Römer Gunst auf edler Tugenbahn.
Wenns ein Verbrechen ist / sich Achtung zu erwerben?
Was kann Philippus Sohn wohl würdger von dir erben?
Wahr ists / ich bin Roms Freund / weil Rom dein Bundsgenoß?
Doch reiß dies Band entzwey / daß deine Rechte schloß!
So ich schwör ich diese Hand —— soll deine Donner schiessen,

Das

Das, als dem ärgsten Feind, nie Rom wird fluchen müssen.
Sieh, so vertheidig ich mich!

(zu Perseus)

Denn deine Bosheit hebt mich mehr, als sie verletzt;
Du handelst als mein Freund / durch die feindselge Hitze!
Doch sage! wer von uns mehr Großmuth wohl besitze?
Du sehnst nach meinem Blut? und ich begehr keins nicht;
Weil die Natur zu laut in meinem Herzen spricht.
Ja sollt kein Brüderband mich an dein Leben binden/
Würdst du/ als Philipps Sohn/ schon Achtung bey mir finden.
Du wirst durch Erbschaftsrecht mein Herr und Vater einst/
Glaubst du / daß du der Welt nicht königlicher scheinst?
Wenn du / da ich, verklagt/ für meine Schuld gebethen /
Mich grosmuthsvoll geschützt/ als mich in Staub getreten?
Traut Macedonien wohl dir Königstugend zu/
Da du das Blut nicht achtst, das weniger / als du.

Perseus.

Vermessne, Frechheit! wie?

König.

Laß seine Red vollführen.

Demetrius.

Perseus! als mein Feind / mußt du mein Herz noch rühren
Bist du mein Bruder! wo find ich die Einigkeit?
Das brüderliche Herz/ das Gott und Welt erfreut?
Wo bleibt des Vaters Wort / das du hast überschritten,
Wo unsrer sterbenden geliebten Mutter Bitten?
Wo ihrer Asche Trost? — wo dein gethaner Schwur?
Wie ist dein Herz so kalt für Liebe und Natur?

Kein Kind / Kein Bruder / ja kein Mensch bist du zu nennen
Mit Füssen trißt du das / was Barbarn heilig nennen.
O Perseus! Perseus! — doch mein Busen ist zu voll.

(fällt ohnmächtig auf Antigonus)

König.

Halt ihn!

Perseus.

Ein Gott schlägt ihn, daß er verstummen soll.

König.

Schweig!

Antigonus.

Sieh ihn unter Wuth und Zärtlichkeit erliegen

König.

O diese Söhne, Freund! die miteinander kriegen /
Sind wilden Flammen gleich / wovon der Aetna kracht;
Dern wüthende Gewalt die Berg schüttern macht.
Den starken Philipp bringt ihr mächtger Streit zum wanken
Einheimisch blutger Krieg entsteht aus diesem Zanken.
Ich hört sie beyde an / von keinem überzeugt /
Doch hat Demetrius mein schmelzend Herz erweicht.

(zum Demetrius.)

Ein zweyfach Laster / Sohn / wird dir hier Schuld gegeben /
Die Gunst für Rom und Haß auf deines Bruders Leben.
Wenn du dich wegen Rom entschuldgen kanst / so sey
Von der Beschuldigung des Bruderhaßes frey!

Demetrius.

Womit schlag ich / o Herr! dir diesen Argwohn nieder?

König.

Hier / dem rechtschaffnen Mann ist Rom / wie mir zuwieder

Heu-

Heurathest du sein Kind / so tritst du in ein Band
Mit einem Feinde Roms, so ist mein Zorn verbannt.

Demetrius.

Als ich zurücke kam von Rom / sagt ich dir König.

König.

So wirket/trotzger Sohn / des Vaters Wort so wenig?
Wohl ich befehl es dir; denn wiß / ich bin dein Herr!

Antigonus

(Zum Demetrius.)

Schlägst du es ab / so wart die Rache schon; noch mehr.
Auf deiner Zunge schwebt des Vaters Tod und Leben /
Mehr/ als ein Donnerschlag/ wird ihm dein Trotz durchbeben.
Du trotzest seiner Macht in seinem Angesicht?

Demetrius (abseits)

(Des Vaters Wort durchschneidt / ich widersteh ihm nicht
Zu dem wär Perseus frey und meine Hand in Ketten/
Wer wird vor seinem Raub wohl Erixenen retten?)

(zum König.)

Dein Sohn/Herr/ist bereit/ daß er dein Wort vollbringt

(bey Seite.)

Ihr Götter seht/ daß mich die Noth zur Falschheit zwingt.

Dimas.

Erstaunen!

König.

Beyde seyd von Fesseln jezt befreyet;
Nehmt meinen Seegen hin / der eure Eintracht weihet.
Dank Dimas! meinem Sohn; er heurathet dein Kind/
Daß dein Verdienst um mich / durch ihm Belohnung findt.

(der König gehet ab mit dem Gefolge unter Trom. u. Pauk.)

Dritter Auftritt.

Demetrius, Dimas.

Dimas.

O Prinz! vermag ich wohl das freudige Entzützen —

Demetrius.

Was ich gethan / war den Gehorsam auszudrücken.
Ich that hier meine Pflicht / ob gleich mein Herze brach /
Und zum Gehorsam ließ ich dir ein Beyspiel nach.

Dimas.

Gehorsam gegen dich wird meinen Ruhm erhöhen

Demetrius.

Gut, Dimas / so mußt du gleich zu dem König gehen!
Rett mich von Eheband / das durch des Bruders List /
Und durch Verrätherey für mich geschmiedet ist!
Um Liebe / Wohlfahrt / Thron / von Vater mich zu bringen
Dein Weigern kann allein mir alles wiederbringen.

Dimas.

O Prinz / als Sohn / kannst du dem Vater widerstehn;
Jedoch ein Unterthan darf sich nicht so vergehn.

Demetrius.

Ein Unterthan kann auch für seine Ehre sprechen:
Thu es / sonst halt ich dich mit schuldig am Verbrechen.

Dimas,

Die Ehre / welcher mich der König würdig schätzt,

Demetrius.

Kömmt dir nicht zu / weil sie die seinige verletzt;
Und liebst du seinen Ruhm / so geh sie auszuschlagen.

Dimas.

O Prinz! das wag ich nicht.

Demetrius.

So will ichs selber wagen.

Ich stell ihm vor / daß er des Königs Ehre kränkt /
Wenn er dem Lieblinge den Rang der Hoheit schenkt/
Den er vom Staub erhob: du hast sein Herz in Händen/
Du mußt es, liebst du ihn / von einem Anschlag werden/
Der dich zur Hoheit hebt / und seine Schwachheit zeigt/
Der mich zur Schande stürzt / daß deine Ehre steigt.
Ein König kann durch Huld zwar / die er liebt / erhöhen,
Doch muß sein Zcepter mir nie in Bürger Hände gehen.

Dimas.

Des Königs Gnade giebt —

Demetrius.

Red mir von Gnade nicht!
Ein König fehlt, der das was er nicht soll/verspricht;
Wenn die Freygebigkeit aus ihren Schranken schreitet /
Ist ein Raub, und hat zum Unrecht oft verleitet.
Denkst du / weil du im Glanz des Throns als Liebling stehst
Daß du mit Königen in gleichem Rang schon geh'st?
Bewahr den König jezt / daß er kein Unrecht übe /
Denn Unrecht bleibt es doch / geschiehts gleich dir zu Liebe.

Dimas.

Ich such die Ehre nicht —

Demetrius.

Nähmst sie doch gerne an?
Dimas! der größte Fürst / ist der gerechtste Mann.
Gerechtigkeit nur stützt den Thron / der ihn erhebet /

Und weh dem Lieblinge, der Stützen untergräbet!
Er schändt die Majestät / bringt Unglück auf den Staat/
Und übt am Könige / und an dem Volk Verath.

Dimas.

Soll ich mich beym Geschenk des Königs stolz bezeugen!

Demetrius.

Wie kann ein König dir mehr schenken / als sein eigen?
Mein Herz gehöret mir / dem Könige mein Blut.
Gehorsam weih ich ihm durch Tapferkeit und Muth.
Er nannt voll Huld mich sonst den Schmuck in seiner Krone.
Ohn Zweifel dünkst du dir / mehr Ansehn bey dem Throne?
Weil du den Vater hilftst / daß er den Sohn verliert?
Und den verliert er / wenn ihn Dimas Rath regiert.
Bestehst du aber drauf? Dimas! ich kann nicht pochen,
Bist du falsch / so bin ich durch dein Herz schon gerochen
Doch droh nicht! denn bey mir ist Drohen mehr als Thun

Dimas.

Den ächten Sohn Philipps / mein Prinz! erkenn ich nun.
Der Muth / mit welchem du für deinen Ruhm gekämpfet
Hat den verwegnen Wunsch in meiner Brust gedämpfet /
Und wenn die Wirklichkeit mich gleichfalls schon bethört/
Ich hab dich nur geprüft; und du hast mich belehrt /
Daß Helden Helden nur / wie Adler Adler / zeugen,
Mit unverwandtem Blick nach Ruhm und Licht zu steigen.
Ich geh: dein Wille soll / von mir erfüllet seyn.

(indem er weg gehet)

Im Schlaftrunk wiegt man so der Jugend Fieber ein.

Ja/ junger Held / mein Haß ist jezt nicht zu versöhnen;
Den Todesstreich kriegst du dafür von Erixenen.

(gehet ab.)

Demetrius.

Hat nicht mein Widerspruch zur Bosheit ihn erhitzt?
Doch wer denkt anders, der ein edles Herz besitzt?
O schönste Sterbliche nimm, dann die ganze Seele!
Du bist die einzge Lust der Stunden / die ich zähle!
Und für den Augenblick / da mir dein Mund gestand /
Daß meine Glut den Weeg zu deinem Herzen fand.
Wollt ich auch eine Welt voll Quaal und Weh ertragen
Doch; Götter! könnt ihr wohl mir euren Schutz versagen?
Wenn sie mehr, als die Welt/ durch Reiz und Tugend gilt!
Was lieb ich in ihr sonst/ als nur des Himmels Bild?

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Saal.

Erster Auftritt.

Erixene, Delia.

Erixene.

Er triumphirt / die Eh macht ihm dem Vater eigen /
Jezt wird zum Band mit Rom sich Dimas dienstlich neigen,

Daß

Daß es dem Schwiegersohn und Tochter Kronen giebt;
Doch in die Krone nur/ in die ist er verliebt.
In eine Krone? die ich doch um ihn verschmähet!
Wie niedrig ist sein Herz, daß den Verrath begehet!
Wie niedrig gegen mich! doch Liebe rächt mich hier;
Er heuratht Dimas Kind — was vor ein Fall von mir!
Und wär er jezt wie Rom/ ja wie ein Gott so mächtig/
Verachtungsvoll, hielt ich ihn doch für niederträchtig.

Delia.

Dein Zorn ist sehr gerecht/ doch jezo mehr entbrannt/
Als da er allererst aus Eifersucht entstand.

Erixene.

Anfänglich zweifelt ich — wie war ich ihm ergeben!
Ich glaubte seine Glut untrenbar von dem Leben;
Pericles traute ich/ als Perseus Liebling nicht/
Doch bey des redlichen Antigonus Bericht,
Den besten Freund/ von dem eidbrüchigen Verräther,
Darf/ ach! da bricht mein Herz — wie es dem Missethäter/
Beym Todesurtheil kalt, von Schröck und Graun zerreißt;
Was für ein Wirbelwind Gedanken stürmt in Geist!
Jezt da ich weine/ ist er wohl bey ihr und lachet/
Und frohlockt spottend; daß er mich voll Unsinn machet.
Die Thrännen opfert er der neuen Göttin —— ach!
Sagt ihr, wie sehr ich ihn geliebt zu meiner Plag/
Sagt ihr mein Leid/ macht sie durch meine Liebe treuer/
Ich hörs/ ich sehs/ ich fühls/ o dieses wilde Feuer/
Der Tod in meiner Brust — ists der Verräther werth
Daß der Verzweiflungs Dolch um ihn das Herz zerstöhrt?

Delia.

Er triumphiret nur / wenn deine Thränen fliessen.

Erixene.

Du kennst mein Herz / doch ihm soll es der Stolz verschliessen/
Und wann die Eifersucht mir tiefe Wunden schneidt/
So waffn ich doch den Blick mit ruhger Sprödigkeit.

Delia.

Den festesten Entschluß kann doch die Zeit zerstreuen /
Wenn nun die Untreu noch den Prinzen sollt gereuen?

Erixene.

Es sollte ihn gereun? wie ausschweifend gedacht!
Gut / es gereue ihn / daß Reu ihn elend macht!
Wer zu bereuen hat, ist einmal falsch befunden /
Durch Reue heilt man nicht vergifte / blutge Wunden,
Die Ehre ist verletzt — wenn Rache nicht entbrennt
Der zeiget / daß er nicht den Werth der Ehre kennt;
Was hilfts ihm auch / wenn ihn jezt seine Untreu rühret?
Da ein vielmächtger Trieb mein Herz tyrannisiret.
Nur Rache, Rache; herrscht / wo er die Lieb ermordt.
Die reinste / treuste Brust hat der Tyrann durchbohrt!

Delia.

Der König kömt! —

Zweyter Auftritt.

Der König, Erixene, Delia.

König.

Es glänzt des Friedens Morgenröthe/

Daß nicht des Bruders Stahl hier seinen Bruder tödte.
Perseus befürcht nicht mehr, daß im Demetrius
Er einen Freund von Rom, und Buhler neiden muß.
Der heutge Tag macht ihn zu Roms geschwornen Feind/
Zu Dimas Schwiegersohn und Perseus ewgen Freund.

Erixene.

Mit Freuden hörte ich die wichtge Neuigkeit.

König.

Prinzessinn! bring mein Glück nun zur Vollkommenheit!
Es steht bey dir / das Werk des Himmels zu vollenden/
Willst du ein gnädig Aug auf Perseus Liebe wenden.
Verzweiflung war bisher nur seiner Liebe Lohn/
Durch diese Heurath bleibt dir Thracien und der Thron.
Mit meiner Macht vereint / beschützt durch Perseus Degen/
Wagt es nicht Rom / die Hand / an deinen Thron zu legen

Dritter Auftritt.

Dimas und die Vorigen.

(Dimas bleibt etwas in dem hintern Theile der Bühne zu hörend.)

Erixene.

Wenn ich bisher der Glut des Perseus widerstand/
Geschahs weil noch dein Joch mir meine Rechte band.
Auf meines Vaters Thron /, in meines Ranges Ehren/
Durch Hoheit reizend / wollt ich ihn erst bittend hören;
Daß er der Hand / die sich ihm schenket / danken müßt;
Doch jezt / da der Verzug der Römer Vortheil ist /
Soll sich aus Hochachtung für dich, mein Stolz bequemen /
Von deiner Vaterhand Gemahl und Thron zu nehmen.

Kö-

König.

Ihr gütgen Götter! — ach! zu seelger Augenblick!
Nach Jahren voller Quaal machst du jezt Perseus Glück

Dimas.

O, nimm den Glückwunsch hin zum Glück, das Perseus findet,
Auf den hinfort allein das Wohl des Staats sich gründet.
Doch mit Demetrius verschone deinen Knecht,
Ich bin unwürdig dir für dein erlaucht Geschlecht,
Der Ehre Last verbitt ich hier zu deinen Füssen,
Hier ist mein schuldig Haupt, das soll die Weigrung büssen.

Perseus.

Wie daß der Jüngling wohl so gar verwegen ist,
Dich zwingt, daß deinem Herrn du ungehorsam bist?

Dimas.

Nein Herr, nur ich bin Schuld, man kann nicht stärker lieben,
Als er die Tochter liebt, und auf dies Band getrieben;
Doch wird durch mich mein Blut kein Schandfleck deines Bluts
Du willst — doch thatst du mir zu überschwenglich Guts.
Nein — ich entehr dich nicht.

König.

Die Gnade meiner Blicke,
Erhebet, adelt dich, schenckt dir der Fürsten Glücke.
Jedoch ein andrer Grund, wirkt deine Weigerung
Endeck es mir!

Dimas.

Es bringt dich zur Verzweifelung.
Ein Bündniß hat mit Rom Demetrius errichtet

Er liebt mein Kind/ daß er zum Beystand mich verpflichtet:
Geb ich dies Ehband zu / was sagt von mir der Staat?
Zum Ehrgeiz macht er das / was der Gehorsam that;
Der feine Staatsmann hat die Heurath ausgesonnen/
Und auf sein Bürgerblut den Königsrang gewonnen.
So spricht man einst! doch nein, eh ich den Ruhm verlier/
Des guten Namens Ruhm / so nimm das Leben mir!

Vierter Auftritt.

Pericles, die Vorigen

Pericles.

Herr! die Gesandten sind von Rom jezt angekommen!

(er übergiebt dem König einen Brief.)

König.

O/ würde durch dies Blat mir mein Verdacht genommen

(nachdem er den Brief gelesen.)

Prinzessinn/ er ist hin/ ich komm um meinen Sohn/
Nur Perseus bleibt mein Kind — o schenk ihm deinen Thron!
Durch den Demetrius bist du an Rom verrathen/
Mach Perseus morgen doch zum Schutzherrn deiner Staaten

Erixene.

Des besten Vaters Wort / das Wohl vom Vaterland
Begehren es. Genug / befiehl mit meiner Hand.

König.

O/ meine Tochter / du bist mir zum Glück gebohren!
Anstatt des Sohns / den ich durch Meineid hab verlohren!
Ich sehe / daß dein Ja den Perseus glücklich macht.

Die

Dimas.

(So ist Demetrius um Glück, und Reich gebracht)

(gehet ab mit den König und den Pericles.)

Erixene.

Die Liebe rächet mich; ich herrsch / ich triumphire/
Als Königinn / wenn ich Demetrius verliere.
Mit Perseus werd ich mich auf meinem Thron erhöhn/
Und den Demetrius im Staube kriechen sehn.
Die Ehre tröstet uns in Schwermuth und in Noth;
Doch ohne Ehre ist das ganze Leben todt.

Delia.

Kannst du die Hand wohl dem / den du verrachtet / geben?

Erixene.

Ja ihm, um ihn mit mir zur Rache zu beleben.
Erhoben über ihn / spott ich auf ihn herab/
Durch mich verzweifelt stürzt er in der Hölle Grab:
Und Donnernd folgen ihm zur Hölle meine Flüche.

Delia.

Doch wenn die Raserey des Haßes endlich wiche?

Erixene.

Treu war die Liebe / stark wird auch die Rache seyn;
Und bricht gleich durch sein Herz, der Dolch in meines ein.

Delia.

Wie sehr befürchte ich / das Eifersucht dich taüschet/
Und —— sieh da kömmt der Feind, des Blut die Rache heischet.
Er kömmt—

Fünfter Auftritt.

Demetrius die Vorigen.

Demetrius.

Ach Erixen!

Erixene.

(stolz.) Wie? — Prinz!

Demetrius.

mein bleich Gesicht/
Mein zitternd Knie/mein Ach/ das auf der Zunge bricht/
Kömmt meinem Mund zuvor/ o Schönste/ dich zu fragen?

Erixene.

Und was/mein Herr?

Demetrius

Mein Herr! — ach! nun muß ich verzagen!
Dein Aug bestättiget was ich nicht glauben sollt/
Und gern mit Blut/ es nicht zu glauben, kaufen wollt.
O/ Erixene!

Erixene.

Prinz! ich rathe/was du denkest;
Doch daß/als Dimas Sohn/ du um mein Herz dich kränkest/
Das wundert mich —

Demetrius

Mein Ohr/ mein starres Auge lügt/
Ja eher glaube ich, daß Zauberey mich trügt.
Als die ich liebe/ falsch und ungetreu zu finden.

Erixene.

Mein Prinz ich such dich nicht durch Schmeichlen zuverbinden

Demetrius

Ist meine Quaal dein Spott? bin ich verdammenswerth/
Weil durch Verstellung ich mein Unglück abgewehrt?
Den König habe ich aus Liebe hintergangen/

Aus

Aus Lieb für dich! ist das ein sträflich Unterfangen?

Erixene.

Ich hatte nicht an dich / noch deine Gluth gedacht /
Vergessen hab ich dich / vielleicht niemals geacht.
Doch ohn Verstellung sollst du jezo von mir wissen:
Dein Bruder leget Kron / und Zepter mir zu Füssen:
Und ich kenn keinen nicht / des Beyspiel Lehren giebt /
Wie man der Krone Reiz verschmähet / wenn man liebt?

Demetrius.

Das ist der Falschheit Grund: du hörest auf zu lieben /
Und willst jezt deine Schuld auf meine Untreu schieben.
Glaubst du mich wirklich falsch / du wärst so ruhig nicht /
Nicht so ertödtend kalt / als deine Zunge spricht!
Nur meine Liebesglut macht heftgen Haß entbrennen;
Doch wenn zwey Herzen sich / mit einem Kaltsinn trennen.
So schlug die Liebe nie zu heissen Flammen aus.

Erixene.

Wenn ich gleich ruhig bin; so folget nicht daraus /
Daß ich niemals geliebt, du warst mein Wunsch und Leben!
So lang du es verdient / daß ich mich dir ergeben.
Du bist mein nicht mehr werth, und meine Lieb erstirbt /
Verzeih / daß deine Schuld nicht meinen Haß erwirbt.
Mein stolzer Geist hält zu viel Zorn für dein Vergehen,
Und nur durch Kaltsinn, mußt du dich bestraffet sehen.]

Demetrius.

Nein / gieb mir Donner / Fluch und tausendfachen Tod /
Nur diesem Kaltsinn nicht / nur nicht den blutgen Spott!
Wie kalte Dolche schneidt er mir durch Mark und Seele,
Zur Falschheit zwangen mich des Königes Befehle;
Gehorcht ich ihm nicht so

Erixene.

So war die Folge hat,
Weil Dimas Tochter dann zum Zorn gereizet ward.

Demetrius.

Frag Dimas / wie ergrimmt —

Erixene.

Es war nicht zu ertragen ;
Mit Recht ergrimmtest du / weil er dich ausgeschlagen.

Demetrius.

Mich ausgeschlagen ?

Erixene.

Ja / er rühmt sichs öffentlich ;
Der König und der Hof und ich beklagen dich.

Demetrius.

Mich ausgeschlagen ? o dich muß der Donner fällen.
Treuloser Bösewicht ! Betrüger ! Schaum der Höllen !
Prinzessinn ! es ist falsch / von Munde fließt mein Herz ;
Glaub mir / glaub meinem Blick / glaub meiner Seele Schmerz
Glaub diesen Zeugen / die aus meinen Augen fliessen.
Die statt der Worte dich / hier überführen müssen.

Erixene.

Ich glaube deinem Schmerz / ich traue deinem Wort ;
Denn Dimas Tochter soll ganz schön seyn —

Demetrius.

Fahr nur fort /
So fällt die Schuld auf dich / die du auf mich hier bürdest
Die Kron hat dich geblendt / und daß du ledig würdest /
Hast du den Morgen mich zu einer Flucht beredt ;

Der Grund davon ist klar — o Untreue! ich hätt
Durch meiner Todesangst / beweglich grause Klagen
Dich nur belestiget; das kann kein Ohr vertragen
Daß sich auf den Triumph der Braut Gesänge freut!

Erixene.

Weil du von Bosheit taub / der Unbeständigkeit
Bewiesne, harte Schuld auf meinen Ehrgeiz schreibest /
So ist es gut für dich / daß du in Irrthum bleibest.
Ich gehe — du vergiß / daß Erixene war;
Denn deine Liebe setzt mich nicht mehr in Gefahr.

Demetrius.

Bleib einem Augeenblick!

Sechster Auftritt.

Perseus, Pericles.

Perseus.

geliebte Erixene!

Demetrius.

Wuth! unsinnige Wuth!

Erixene.

Prinz!

Perseus.

Was will meine Schöne?

Erixene.

Du kömst zu rechter Zeit: dein Bruder hoffet noch /
Und bild von Stolz sich ein / (wie blendt der Stolz ihn
doch)
Ich werde mein Gelübd / daß ich dir zuschwur / brechen
Zur Rettung meines Ruhms mußt du hier für mich sprechen.

Sag ihm aus Mitleyd / daß von seinen Banden frey/
Ich morgen deine Braut und eine Königinn sey.

(gehet ab mit Delia.)

Perseus.

zu Pericles

Bring du den König / wenn ich ihn in Wuth gehetzet /
Und klag ihn/; wie er mich mit Trotz und Schimpf verletzet!

(Pericles gehet ab.)

Siebender Auftritt

Perseus, Demetrius.

Demetrius.

Zu was für Mitteln treibt mich noch mein Unglück an?
Ich suche Hofnung / wo ich sie nicht finden kann!
Ich muß den ärgsten Feind, in meinem Bruder schauen,
Und will mich dennoch ihm / als einem Freund vertrauen
So geht es / wenn die Noth uns bis zum Unsinn quält/
Wird Gift zur Nahrung/ und der Tod / zum Trost erwählt.

Perseus.

Warum erblaßt du so?

Demetrius.

Weil ich todt ohne Leben/
Todt ohne Hoffnung bin; — und hier mit bangen Beben/
Doch Todt und Leben ringt — verdamten Geistern gleich,
Ring ich nach Licht / und Tag im dunklen Schattenreich.
Seltsam ist mein Begehrn / noch seltsammer mein Leiden
Und ohne Beyspiele ist die Geschicht von beyden.
Wer gieng wohl immermehr zu seinen ärgsten Feind,
Und

Und bäth um Mitleid ihn, als seinen treusten Freund?
Doch darf ich dich schon nicht mehr meinen Bruder nennen
So bist du doch ein Mensch, und dies gieb zu erkennen!
Bist du ein Mensch, so fühl das Allerschröcklichste
Was je ein Mensch gefühlt, obgleich dies Schröcklichste
In dem verhasten Herz des einzgen Bruders wüthet.

Perseus.

Du wilst ——

Demetrius.

Daß Mord und Tod dein Mittleid hier verhütet!
Zieh deine Klauen ab vom Raub, er ist nicht dein,
Nein! die Prinzessinn ist, und bleibt ohn nehmbar mein,
Wenn sie in Wahnwitz gleich dich mehr, als mich jezt achtet.
Wie oft hab ich auf Knien vor ihrem Reiz geschmachtet?
Und sog aus ihrem Blick des Lebens Seeligkeit,
Und hielt mein Glück für mehr als selbst Unsterblichkeit.

Perseus.

Von der Unsterblichkeit auf Dimas Tochter fallen!

Demetrius.

Du spottest meinen Schmerz? wie wild bist du in allen!
Jedoch durch meinen Fall setztst du dich in Gefahr,
Glaubst du denn daß ein Herz, das lang mein eigen war,
Das mit gelübden, Quaal und Thränen ich errungen,
Mit feurigen Gefühl der Zärttichkeit durchdrungen,
Dies stolze Herz noch dein in einem Tage wird?
Unmöglich!

Perseus.

Gönne mir, daß meine Liebste irrt.
Wie hüpft im goldnem Traum die Seele voll Vergnügen,
O laß bis morgen sie die süsse Hofnung wiegen.

Demetrius.

Zerrüttet wächst du auf / und siehest den Betrug
Sie giebt die Hand, allein —

Perseus.

Und die ist mir genug
Der Zepter macht sie werth; Den Fürst muß man verhöhnen
Der nicht die Absicht hat, durch Heurath sich zu krönen!
Ihr Willen bleibet mein: So gilts mir einerley/
Ob dich der Wahn vergnügt / daß dein ihr Herze sey.
Vielmehr erfreut es mich / daß diese Phantaseyen/
Der Schwermuth Bitterkeit auf dein Tage streuen.

Demetrius.

Unmenschlicher! hat der / auf den des Unglücks Last.
Wie Berge drückend liegt / noch Hülfe? Hilflos fast —
An deinem Mitleid Theil? so laß dich jezt erweichen!
Sieh mich durchbohrt im Blut — im Blut von deinen Streichen? —
Bey unsern Brüderblut / bey der Natur, bey GOtt
Beschwör ich dich / treib nicht mit meinen Leiden Spott!
Gib Erirenen mir! das Leben meiner Seelen!
Du kannst von tausenden dir eine Liebste wählen,
Doch eine einzge nur / lebt für mich auf der Welt/
Doch wo bleibt die Vernunft / die sonst den Geist erhält?
Denn klingt mein Ach dir nicht / gleich freudigen Gesängen?
Möchst du nicht gern zum Trunk, mein Blut mit Wein vermengen?
Ach! meiner Hofnungen Erbarmen ruht auf dir!
Gerechte Götter! was verlangt ihr noch von mir!
Kann ich / wenn ich dein Knie umfasse / dich ergötzen?

Wohlan mit Thränen/ ja / mit Blut will ich sie netzen.
Wenn mein gebrochner Ton dein Herze nur durchbebt/
Mir Erixenen giebt / in der mein Leben Lebt.

Perseus.

Verzeihe mir / es will mich die Prinzessinn sehen!

Demetrius.

Bleib hier!—

Perseus.

Du zitterst?

Demetrius.

Dich will die Prinzessinn sehen

Perseus.

Ja—

Demetrius.

Welche?

Perseus.

Meine

Demetrius.

Ha! du lügest—

Peeseus.

Laß mich forth!

Demetrius.

Bey Gott! ich laß dich nicht / eh du mich nicht ermordt.
Wenn sie mir fehlt / mag ich auch nicht mein Leben haben/
Auf! durch mein Herz zu ihr dir einen Weeg zu graben
Ich reize Hölle / Fluch / und trotze meinen Tod—

Achter Auftritt.

Die Vorigen, der König mit Dimas.

Perseus.

Ich glaub / daß mich dein Schwert gar zu ermorden droht

Demetrius.

Ja dich und Jedermann — (wird entwafnet.)

König.

Wie gleicht er einem Tyger

Der auf dem Raube schäumt?

Perseus.

Sieh hier den römischen Sieger!

Wie er in deinem Schloß mich anzufallen wagt /

Glaubst du jezt / warum ich ihn heute angeklagt?

König.

Gleich Donnern schlägt auf mich ergrimmter Götter Haß,

Der Sohn ist strafbahr, der mein ganzes Herz besaß?

Demetrius (auf Dimas deuthend)

Der Böswicht ist mein Tod — nun hab ichs dir entdecket/

Denn warum blieb von mir die Wahrheit wohl verstecket?

Da Wahrheit mir so gut / als Lügen tödlich ist.

Ja / er zerriß mein Herz/ und da mein Blut jezt fließt,

So lacht er meiner Quaal / doch soll er erst bekennen

Daß seine Lügen mich von der Prinzessinn trennen.

Ich geb die heutige Umarmung sonst zurück /

Doch nur / daß ich den Dolch in seine Seele drück.

(wird wieder entwaffnet.)

König.

Halt ein! vergissest du hier König / Vater/ Pflichten?

Demetrius.

Nur diese Pflichten sindts/ die mich zu Grunde richten.

Aus Ehrfurcht gegen dich bewilligt ich dies Band /

Das

Das er auf Perseus Rath, zum Fallstrick mir erfand /
Ich hab des Höflings Kind / des Sclaven ausgeschlagen /
Und er darf jezt / daß er sie mir verweigert / sagen?
Verfluchter Bösewicht / von dir entspringt mein Weh!
Doch du sinkst in die Höll mit / wenn ich unterge h.
Das Aechzen der Natur / kann mich nicht weiter rühren /
Bey Gott! nach meinem Tod sollst du nicht triumphiren

(Will einem von der Wache das Gewehr nehmen, wird aber auf Befehl gefesselt.)

König.

He / Wache! nehmt den Prinz gefangen — lehre jezt /
Den Mann verehren / den du durch dein Drohn verletzt.

Dimas.

Nein / Herr, es leide nicht dein Sohn um meinetwegen /
Statt seiner will ich dir mein Haupt zu Füsseen legen.

König.

Ist dies ein Sohn?

Demetrius.

Ich bins / dieweil ich deine Ehre /
O Vater! rette / die durch ihn beflecket wäre.
Weil deinen Zepter / der in Barbar Hände fällt /
Mein Arm in deiner Hand anjezt noch aufrecht hält.
Doch hier ist mein Entschluß: nimst du mich zu Verderben /
Mir die Prinzessinn / so entscheidest du mein Sterben.
Ich sterbe / doch ich schwör beym Himmel / Höll und mir /
Zur Hölle schleiff ich dich mit als ein Opferthier.
Von dort magst du den Thron denn / wenn du kannst besteigen
Ich gehe bis zu letzt Gehorsam dir zu zeigen.
Mein Schücksaal wart ich ab bis du es überlegt /

(gehet ab.)

Neunter Auftritt.

König, Dimas, Perseus.

Perseus (dem Demetrius nach.)

Du fühlst wie hart der Blitz aus Philipps Händen schlägt

(der König weint.)

Dimas,

Philipp in Thränen?

König.

O / mich Jamert / daß die Jugend
Des so geliebten Sohns / ohn Ehre ist / und Tugend
Es ist / als stiegen selbst die Götter wieder ihn
Als Zeugen nieder — nur sein Dämon macht ihn kühn /
Der Dämon Roms

ziehet den Brief hervor.

Der ihm den Hochmuth eingeflösset /
Daß er dem Bruder Feind, vom Thron den Vatter stösset
Doch dafür fließt seyn Blut noch in der heutigen Nacht

Perseus heimlich zu Dimas.

[Ich fürcht doch daß in ihm noch Zärtlichkeit erwacht!
Spiel jezt die Rolle wohl / die ich dir aufgebunden.]
Ich fühl zezt auf der Stirn / zerknirschte Herzenswunden;
Und weine ächzend / daß ein werther Bruder fällt.

Dimas. zum König.

Mein Herze bluthet — doch daß sich dein Thron erhält

König.

Was giebest du mir da?

Dimas.

überreicht ihm des Demetrius Urtheil.

Den Königen zur Lehre/
Dir zur Vergötterung/und deinem Geist zur Ehre;
Herr / Zeichne dieses Bladt! der Eiffer für den Staat
Ist an den Königen / die Königlichste That.

Perseus.

Doch durch Erbarmen kann mann gar den Göttern glei-
chen.

Dimas.

Erbarmen muß zum Schutz Verräthern nie gereichen.

König.

(zum Perseus)

Willst du des Bruders Bluth?

Dimas.

Dieß Blut ist Rom geweiht/

König.

Wer soll verzeihen? Wenn ein Vater nicht verzeiht?

Dimas.

Wer übt Gerechtigkeit? wenn sie Philipp nicht übet?

König.

Doch ist er nicht mein Sohn?

Dimas.

Der deine Feinde liebet.

König.

Das Leben gab ich ihm!

Perseus.

Er strebt dir jetzt darnach. ——

König.

Nach meinem Leben?

Dimas.

Nein er läßt es dir zur Schmach / ——
Und nimt die Krone ——

König.

Sey verflucht für den Gedancken!

Perseus. ——

Was zitterst du mein Herr?

König

[An Dimas sich lehnet.]

Ach! meine Knien wanken!
Weil alles meine Seel, durchsticht / zernagt durchwühlt
Zu hart / zu hart hat er des Vaters Zorn gefühlt.
Ist er nicht noch so jung? —— von dir zu sehr beleydiget?
Von Rom verführt —— ist denn kein Mensch der ihn vertheudiget?

Dimas.

Er brauchts nicht / weil er uns nicht seine Richter glaubt /

König.

Er schützte meine Kron ——

Dimas.

Die er dir jetzo raubt /

König.

Ich schwindle ——

Perseus.

(Zu Dimas.)

Harter Kampf!

Dimas.

Dimas.

Doch nicht zu hart für Helden.
Was könnte wohl der Ruhm vom Römschen Brutus melden?
Hätt er nicht die Natur als Bürger unterdrückt.

König.

Ich höre / was du sagst die Liebe ist erstickt.
Reich mir das Urtheil her —

(Ist im Begriffe zu unterzeichnen , hält aber plötzlich ein)

Dimas.

Von Weichlichkeit getrieben /——
Hätts seine Mutter nur so bebend unterschrieben.

Perseus.

(Verdamt sey dieses Wort / was nennest du sie hier)

König.

Gerechte Götter ! ach ! ich sehe sie vor mir.

(Wirft den Griffel weg)

Ihr sterbend Auge läst noch eine Trähne fallen /
Für ihren Herzens Sohn / ihr Ebenbild in allen /
In jedem Zug von ihm / mordt ich ihr reizend Bild

Dimas.

Nur ihre Seele hat er nicht.

König.

Mit Gifft erfüllt /
Hauchst du nur Unglück ; fort mit dir aus meinen Augen!

Perseus.

(Der einige Zeit mit Dimas allein Geredet)

Ha ! die Erfindung mus zu unsern Siege taugen.

Dimas. (zum König ?)

Herr ! Wenn du Gnade — —

König.

O! von Gnade redt mir?

Der Gottheit Eigenschafft —

Dimas.

Erhält, er sie von dir,

König.

Wenn er sie von mir erhielte?

Dimas.

Ich muß schweigen,
Es würde sonst dein Zorn zu wilden Flamen steigen.

König.

Auf dich / wo du nicht redst; sprich! wenn er Gnad erhält?

Dimas.

Erhält er sie / so wird dafür der Gott der Welt /
Das stolze Rom / dir Dank für deine Freundschafft hegen

König.

Rom? könnte doch mein Schwert sein Haupt zu Boden legen /
Wie es dem Sohn erschlägt! und du / du mein Tyrann!
Den Tod und Hölle sich, zum Fürsprecher gewann!
Komm meiner Hand zu Hülff / wie du mein Herz gestählet,
Und wenn ich als Monarch, und Vater hier gefehlet /
Und du mich zu dem Mord veräthrisch angeflammt /
So sey du ewiglich / für dieses Bluth verdamt.

(Er unterschreibet)

Nun ist er hin. Und du / hast du gleich nicht ein Herze /
Wie ich zu ihm gehabt / vergieb dem Vater Schmerze!
Der warme Trähnen auf dies Todes Urtheil weint.

Perseus.

vergeben? Schröcken hat mein Herze nur versteint.
Sonst weint ich mit ——

Zehenter Auftrit.

Der König will weggehen / ihm begegnet Demetrius in der Trauer, mit Antigonus, der König fährt zurück und fällt auf Dimas, sich erhollend spricht er,

Geschik! das war die wildste Welle
Die auf mich wüthen schlug —— noch wank ich auf der Stelle
Mein eigner Geist hätt mich nicht so wie er erschreckt.
Das ist der letzte Streich / der mich zum Grabe streckt.
(Zu Antigonus)
Er kommt / von dir auch du bist auf mein weh erbittert!)
Du Todfeind meines Ruhms —— doch wenn er gleich erschüttert
Gewanckt — So richtet ihr die große Seele auf /
Gleich einem wilden Strohm / der im Gewaltgen Lauf /
Den festen Damm durchbricht / wird Wildheit überschwemmen /
Den stolzen Berg / der hier Philippus Lauf will hemmen.

Antigous.

Furchtbahrer König / sieh auf den gebognen Knien.
Demetrius —

König.

So bückt die Demuth endlich ihr

Siehst du der Jugen Reiz / die Anmuth in den Zügen /
Des Glückes Hoheit:

Antigonus.

Sonst sahst du ihn mit Vergnügen:

König.

Die Anmuth taüschet dich verbirget Trug und List /
Ich schwör dir bey mir selbst; daß er des Todes ist.
Gerechtigkeit erwürgt den Liebling meiner Seelen.

(zu Antigonus)

Doch wie kann dich dies Wort bis zum erblassen quälen?
Du bist sein Vater nicht / und bebst von innrer Pein?
Von was für Schmerzen, muß ich hingerissen seyn?
Wie weit spert nicht sein Grab den Rachen auf — —
Stürzt mich mit ihm hinein / so nenn ich euch Erretter!

Antigonus.

Ist er denn schuldig?

König.

Nur vor der Gerechtigkeit.
Nach diesem lieb ich ihn als Sohn / und Theil sein Leid /
Ich heb ihn aus dem Blut, will ihn am Busen halten
Und wenn sein Blut erfriert / mit ihm zugleich erkalten.

Perseus. (Bey seite)

Verfluchte Liebe!

Dimas. (bey Seits)

Ja noch mehr / er weint so gar.

König. (Weinendt.)

O armer Jüngling? glaub dich nicht frey von Gefahr.
Mein Mitleid ist Betrug / der Todt in meinen Zähren /
Ja meine Seüfzer=Fluch —

Demetrius.

Kannst du mein Bluth begehren?
Und / muß ich sterben? Wohl, so seys durch deine Hand!
Nur durch die Hencker nicht / die Tod und Perseus sandt:
Um deinetwillen fleh ich hier zu deinen Füssen /
Um deinetwillen laß ich diese Thränen fliessen.
Du bist betrogen — — du büst Reich und Ehre ein,
Ich nur das Leben — — — ach mein Vater

König.

Vater? nein,
Es ist kein Vater hier / dein frecher Mund entehrt
Den heilgen Vater Nahme / der die Natur empört.

Demetrius.

Mein Vatter! Retter! Freund! und Gottheit! höre zu
Mein da seyn / Leben / Tod / gab mir nur Gott und du.
Als meine Mutter starb / die liebste Mutter —

König.

Gehe!
aß ab von mir, daß man nicht meine Schwachheit sehe

Demetrius.

Als meine Mutter starb / ergriff sie meine Hand /
Mit Zähren sie Babend / setzt sie mich ihr Liebespfand
Bey dir zum Erben ein / zur Liebe und Gedächtnuß.
Nun fordr ich tief in Staub gebücket mein Vermächtnuß/
umfaß dein Knie / hat mich dein Busen gleich Verbant—

König.

Mein Knie / ach wär nur dies! ans Herz greifft mir die Hand ——
Die undankbahre Hand — wer konnte jemahls glauben,
Daß dir einst deine Pflicht die Herrschsucht sollte rauben?

Demetrius.

Wer stürzte bey Maren den Mörder in den Tod /
Der mit dem Würfspieß dich zu tödten hat gedroht?
Wer hat bey Thrasimen den SchwerdStreich aufgehalten?
Der das gesalbte Haupt des Vaters wollte rspalten?
Und dennoch — giebst du jezt dem Unschulds vollen Sohn
Den allerschändlichsten Smach vollen Tod zum Lohn.

König Wehmüthig.

Nein das ertrag ich nicht / ihr Freünde löst die Bande!
Durch süsse Zauberey bringt er mich von Verstande.
Wie schmelzend Bley zerint mein Herz bey jedem Wort!
Reißt mich vom Freinde Roms und eüren Feinde Fort.

Perseus.

So muß ich Hand an dich / wie wohl ungerne legen.
Gleichwie ein Eichenbaum von Feürgen Donnerschlägen.
Zerspringt —— Trenn ich von dir Philipp! der Römer Freünd /
Und wäret ihr so Fest / als Leib und Geist vereint.

(Reist ihm von König ford)

(Demetrius haltet des Königs Knie)

Troz diesem Donner will ich dich doch nicht verlassen!
Und in der / Sterbensnoth dich brinstiger umfassen.
Wer Trennt mich von mir selbst?

Sie reisse ihn fort, er springt auf
und haltet seine arme um den König sprechend)

—— Eins mit dem Stamme noch /
An dem ich wuchs / bleib ich in dieser Freystadt doch,
Des Vaters Bußen soll von meinem Blute rauchen /
In seinem Armen will ich meinen Geist auschauen.

König.

! wer von euch mich liebt / und Macedonien?

Wer rettet meine Kron / aus dieses wütenden /
Tollkühnen Klauen — reist den Pfeil auß meinem Her,
zen!
Demetrius wird mit entsezlicher Gewallt von ihm
gerieſſen
Er ist heraus / doch wallt mein Blut ihm nach vor Schmerzen
Sinck ich] ——

Dimas.

Mein König! ach ein hart erfochtnes Feld!

Perseus.

Wo die Gerechtigkeit zu lezt den Sieg behält.

Demetrius auf den Knien.

Mein Vater sieh den Sohn im Staub ——

König.

Kein Sohn / Verräther;
Leb wohl / du theirester beweinter Miſſethäter!
Der blutet auf dein Grab / der dir das Urtheil sprach.
Gehet ab mit Dimas.

Eilfter Auftritt.

Perseus Demetrius.

Demetrius.

O Vater! hinter dir schreyt noch mein letztes ach!
Er hört mich nicht —— brich brich O mütterliche Erde!
Und öffne deinen Schooß / daß er mein Grabmahl werde!
Nimm mich von Freünden auf / von Freunden die geschwo-
rn /
Den Freünde / Bruder / Sohn das Herze zu durchborn,
Mit meinen Thränen sich in meinem Blut zu laben /
Springt auff.
Jedoch mich drückt der Fluch! du bebst mich zu begraben.
I Per-

Perseus.

Leb wohl Verräther —— hör / spricht dich die Hölle an /
Wer dich herab gestürtzt? sag Perseus hats gethan /
Der redliche, den die Vernunfft allein regieret /
Nicht buhlerische Gluth die dich zum Abgrund führet.
Der Schlag in deinem Herz / den Vater Mörder schlug /
Den Landsverräther / der im Busen Auffruhr trug /
Wie könnt ich sonsten wohl den eignen Bruder hassen /
Doch Gott und Perseus kann kein Laster herschen lassen /
Sag Prinz / wann du noch was an die Prinzessin hast /
Die auf mein Zaudern wohl schon Wiederwillen fast ?

Gehet ab.

Zwelfter Auftritt.

Demetrius allein,

Ohn diese Kränkung konnt der Grausamme nicht gehen,
Mein Todt war ihm nicht gnug / er wollt mich quälen
sehen /
Ich sucht Erbarmen hier? ich fand es auch —— bey wen?
Beym Vater? Bruder? nein; beym Tod —— so falle
denn
Demetrius! dein Tod ist ein Geschück der Götter /
Denn sonsten wären sie in Unschuld deine Retter?
Nur um dich Traure ich / o Vater —— durch dich fliest
Mein Blut in das hernach dein Auge Thränen güst,
O theurer Vater! Weh und Jammer wartet deiner /
Und nur der Tod allein / erbarmt sich dein/wie meiner;
Mein Blut raucht Himmel an / zu obrer Richter Thron,
Und ach! die stürzen dich auf den ermordten Sohn.

Ende des viezten Aufzugs.

Fünffter Aufzug.

Vorhof

Erster Auftritt.

Postumius, Curtius, der König und Antigonus.
[begegnen ein ander].

Postumius.
Für unsre Nachbahren/ die Rom mit Schutz beehret/
Hab ich Gerechtigkeit von dir heut früh begehret.
Doch ists kein Wunder / daß Philipp die Fremden drückt/
Er / der dem eignen Sohn / daß Hertze wild zerstückt.

König.
Schweig ein Verräther ist kein Sohn /.

Postumius.
Des Himmels Blitze:
Zerschmettren mich! wo er entflammt vor liebes Hitze/
Von dir verfolgt / nicht heut noch deinen Thron aus-
schlug /
Dir Treu war, sich zum Fall.
(Ubergiebt ihm König den falschen Brief.)
Lies dies!

Postumius.
Das ist Betrug /
Nicht Bürgermeisters Hand / noch Siegel ——

König.
Mitverbrecher
Seyt ihr von meinem Sohn.

Nein

Posthumius.

Nein wir seyn seine Rächer.

Rom meldt den Krieg dir an.

König.

Ich nehme ewgen Krieg.

Postumius

Wir sprechen nächstens uns

König.

Im Capitol,

Postumius.

Voll Sieg /

Führ ich dich hin / wann du in' meine Hand gerathen

König.

In diesem Augenblick verlasse meine Staaten!

Postumius.

Sie sind Jezt nicht mehr dein.

Köncg.

Sie bleiben mein: und Bald /
Bald wird Rom Prinzen gleich / und ehrt Philipps Gewalt.

Postumius

Wie weit ersteiget sich dein Troz! ——Dein freches Pochen /
Erzittre —— stolzer Fürst! wird bald durch Rom gebrochen!
Der Adler / der den Bliz auff seine Feinde lenkt /
Würgt jeden / welcher Rom zu widerstehen denckt /
Du wählest dir den Krieg —— verschmähst der Freundschafft Bande /
Allein Gedult —— bald sind die Römer hier im Lande.
Laß sehn / Verwegener! ob Alexanders Muth /

Von

Von dem du so viel prahlst / den Römern Einhalt thut.
So viele Könige sind schon durch uns besieget /
Die Reihe fällt auf dich —— doch wenn dein Muth erlie, get;
Und wird vor unsern Sieg des Schwertes Schneide stumpf
So schmückest du zu Rom den Sieger im Triumpf.

Die Gesandte gehen ab.

Zweyter Aufftritt.

König Antigonus.

König.

Wie? sollen Könige im Römer Joche ziehen?
Die Welt verehrte die Könige auff den Knien;
Bis Romulus sein Volck von Raübern auffgeraft /
Doch sprach er nicht / daß dies meine Zeigniß ohne Kraft
nicht Bürgermeisters Hand noch Siegel wät ich wancke?
den Finstern Geist durchblitzt ein schröcklicher Gedancke!
Nicht Burgermeisters Hand noch Siegel?

Antigonus.

Ruff herbey /
Die du nach Rom gesandt / und prüfe ihre Treu.
In hitze thatest du an sie zu schnelle Fragen.
Dring in sie mit Gewalt laß sie die Folter plagen!
Biß ihr verlogner Mund die Wahrheit dir gesteht.

König.

Geh! halt die Hochzeit auf bis mein Befehl ergeht!

(Gehen ab)

Dritter Aufftrit.

Erixene und Delia.

Be

Begegnen eins dem andern.

Delia.

Demetrius hat zwar aus Furcht die Flucht genommen /
Ergrieffen bey dem Thor, ist er doch nicht entkommen.
In Banden wartet er nun auf den Todesspruch.

Erixene.

In Banden auf den Tod ? So fühlt er meinen Fluch.
Ja! laß ihn sterben—— ihn mag Dimas kind beweinen/
Bis meine Rachgier fällt, soll sich mein Herz versteinen.
Den Tod verdiente er durch seinen Landsverath /
Doch sein Verath an mir ist schwärtzre Frewelthat.

Gehen ab

Vierter Auftrit.

Demetrius im Gefängniß.

Des Friedens tiffes Grab / du Heymat ernster Schröcken,
Der Hölle Vorgemach, gewölbte schwarze Decken /
Von denen daß Gebeth des Unglicks kraftloß pralt /
Mit Bluth gepflasterter / verwünschter Aufenthalt !
Schickt sich mein Geist so rein zu eurer Schatten Grauen ?
Für Mörder wollt man euch so schröcklich auferbauen /
Doch für die Unschuld nicht / und gleich wohl lieg ich hier?
Den Donner auf dem Haupt , den Hencker vor der Thür /
Und dannoch stürzet mich kein Feind in das Verderben /
Ein Freund / ein Bruder / und ein Vater ,, könt ich sterben.
Ohn das mein Tod sie drückt / als ihre Missethat.

Fünfter Auftritt.

Erixene Demetrius mit der Wache.

Demetrius.

So war es / als daß Licht zu erst ins Chaos trath;
Ihr zauberischer Blick verscheucht der Schatten Grauen

Der Tod erstirbt —— die Brust haucht Leben und Vertrauen.

Erixene.

Mein Herz Trieb mich zu dir / doch kann ich dich nicht sehn,
Schamhaftigkeit treibt mich von dir / zurück zu gehn.
Zu grausam wärß / wenn ich des Jammers spotten solle,
Zu gütig / wenn ich dir mein Mitleid zeigen wollte.

Demetrius.

So halte denn bey mir Erbarmen dich zurük!
Um Gott / und Menschligkeit bitt ich dich um dieß Glück.
Ist mir ein eintzger Blick / ein eintzige Minute,
Ein einzig Wort in der entscheiden den Minute/
Wo ich am gähen Rand des Grabes taumlend steh /
Und schmählich / unbeklagt / auff ewig untergeh /
Mir eine eintzige Minute nicht zu gönnen?
Mir? der dich so geliebt! den du verlassen können!
Viel lange Jahre magst du meinen Feinden Weihn /
Mit einem eintzgen Blük will ich zufrieden seyn!
Noch einmal laß dein Aug mir himlisch hold begegnen /
Dan will ich mein Geschick / und Tod und Hencker segnen.

Erixene.

Wie ungerecht dein Herz / und deine Klage ist!
Denn scheinest du mir gleich der / der du würcklich bist /
Ein gegen Gott und mir eidbrichiger Verräther /
Beklag / bewein ich doch in dir den Missethäter /
Ich weine mir zum Schimpf —— denn das ich dich geliebt/
Wird mir zum Hohn/ zur Schmach daß mich dein Todt betrübt

Sech=

Sechster Auftritt.

Pericles zu den Vorigen

Mein Prinz !·dich rufft der Todt; folg mir zur Sterbenshöle;

Erixenes.

Tod? ich verzeyhe dir von gantzer meiner Seele
Ach!

Demetrius

Du verzeihest mir? ich brauch nur dein verzeihn /
Weil deine Augen noch in Blindheitsbanden seyn /
Die Warheit lieget noch im hinterhalt verstecket:
Jedoch im Bliz wird dir ihr Schimmer aufgedecket:
Mit tausend Dolchen wird die Seele dir verheert /
Wenn nun die meinige zum Himmel friedlich kehrt.
O tausend Dinge hätt ich dir annoch zu sagen;
Ich sterbe unbeklagt / und muß dich doch beklagen.

Erixene.

Und ich komm her / dieweil mich ein Geheimniß brennt,
Daß dich / wärst du gleich Tod / zum Leben ruffen könnt:

Pericles.

Mein Prinz! die Zeit ist aus / die Aufschub dir gegeben

Demetrius.

(will fort gehen Erixene folgt ihm)

Bleib! nunmehr zieht der Tod den Vorhang vor mein Leben /
Und macht die Seele frey von Liebe / Schuld und Gram.

(gehet ab)

Siebender Auftritt

Erixene allein

Ist das die Frucht / die von so schöner Liebe kam?
O dieses gräßlichen furchtbahren Kerckers Höhle /
Ist nicht so finster / als der Vorsatz meiner Seele.
Du gehest Prinz und suchst der Hencker Blutgericht?
Doch mich zutödten brauch ich keine Hencker nicht!

(gehet ab.)

Achter Auftritt.

Saal.

Antigonus.

(mit Bedienten.)

Fern von der Erde Gränz / der Tugenden Gebiethe;
Die Zunge nennt sie zwar / doch kennt sie kein Gemüthe;
Bey seinen Nächsten forscht man nach ihr allezeit/
Sonst wär ihr Name schon längst in Vergessenheit.
Ward eine Bosheit je so künstlich ausgesonnen?
Bring den Befehl / den ich für meinen Prinz gewonnen
Ins Königsnamen zu den finstern Kerker hin /
Und meld Demetrius / wie ich voll Freude bin!

(der Bediente gehet ab.)

Neunter Auftritt.

Antigonus, Erixene/ Delia.

Antigonus.

Es kömmt die Königinn — wie will ich das Entzücken /
In ihre Seele, in die schöne Bildung drücken!
Ich seh dein finster Leid / und weis auch/ was dich quält/
Doch deinen Diener hat heut das Geschick erwählt:
Aus meinem Munde soll zu dir die Zeitung gehen,
Um die du aus der Gruft würdst wieder auferstehen;
Um deren Freude du vom Himmel wieder kämst/
Und für Unsterblichkeit die Menschheit wieder nähmst.
Die Götter sind gerecht! es siegt der Tugendhafte /
Die Männer / deren Trug uns so viel Noth verschafte /
Die den Demetrius als Staatsfeind angeklagt/

Sind auf der Folterbank noch einmahl drum befragt /
Und schwuren jezt / daß sie vom Perseus hart verpflichtet /
Auf dem Demetrius Verrätherey erdichtet.
Des Bürgermeisters Hand und Siegel wäre Lug,
Das letztere Gefecht und Gastmahl gleichfalls Trug.

Erixene.

Ach! ach! mein armes Herz! o Zukunft voller Grauen!

Antigonus.

Und kann man Sterbenden / und ihrer Reue trauen /
So hat uns Dimas / der an Wunden jezt erblaßt /
Die ein aufrührisch Volk ihm schlug (das ihm zur Last
Die Flucht Demetrius und seinen Tod geleget)
Im Tod gestanden / daß die Rachgier ihn beweget /
Sich am Demetrius ein Opfer auszusehn /
Weil er so stolz sein Kind zur Ehe zuverschmähn.

Erixene.

(fählt in Ohnmacht.)

Er hätte sie verschmaht? —

Antigonus.

Die Last vom süssen Glücke
Schwänkt sie / o Götter! ruft zum Leben sie zurücke!

Erixene.

Was weckst du mich vom Tod? welch neue Art vom Mord!
Mein Leben ist mein Fluch —o Leben! schaudrend Wort!

Antigonus.

Ich starre —— was soll ich / O schöne Fürstinn! denken!

Erixene.

Bin ich schön? großgebohren? kann Kron und Zepter schen-
ken?

Ver-

Verlohren, ewiglich verlohren ist das für mich.
Nein / ein im Sturm verlohrn / elendes Weib bin ich!
Erstarret, bebend / blaß von Gott und Welt verlassen /
Toll / rasend / steh ich da / um Gott und Welt zu hassen.
Furchtbare Felsenlast hängt über meinem Haupt /
Voll grauser Höllen — wo nach Blut der Tyger schnaubt;
Und Berge / Wellen / die hohlbrüllend auf mich dringen
Berauben Sinn / und Geist / noch ehe sie mich verschlingen.

Antigonus.

Der König / Fürstinn / spricht dich vom Gelübde frey /

Erixene.

O mich nicht / nur den Prinz beklagt die späte Reu.
Der Höllenschlund hat sich kaum unter ihm geschlossen /
Von süssen Hoffnungen ist kaum sein Blut durchflossen,
So scheutert er im Lauf des Glückes hoffnungslos.
Gleich dem Unglücklichen / der durch der Wellenschooß
Im Sturme ringend / an das Ufer hingeschwommen.
Nun danket er dem Gott / der ihn in Schutz genommen /
Und segnet ihn, als ihn der wilde Canibal
Ergreift / lebendig zehrt / zum grausen Freudenmahl
Warum ist Rache doch / für die verletzte Ehre /
Dem Frauenherz so süß / als wenn es Liebe wäre?
Denn dies hat einzig nur zu Grunde mich gericht!

Delia.

Er kömmt —

Erixene.

Antigonus! stör uns anjezo nicht!

Antigonus.

Was für ein schröckenvoll Geheimnuß! — doch ich schweige /

Und fleh den Göttern, daß ihr Licht dein Wohl dir zeige.

(gehet ab.)

Erixene.

Wie schröklich triumphirend kömmt der Unglückliche!
Gleich schönen Blumen / die stolz in der Mittagshöhe
Die Farben spieglen / und vom rauhen Nord zerrissen /
Im Staub getretten sind von eines Wanders Füssen.

Zehnter Auftritt.

Demetrius, Erixene, Delia.

Demetrius.

Nach einer Ewigkeit / von einer Stunde / bin
Ich Lebenslang nun dein / göttliche Königinn!
Nach Todes langer Nacht, scheint mir die Hoffnung wieder /
Gebildt / wie du / steigt sie von Sternen zu mir nieder.
O wie entzückend ist die Freude nach der Pein! —
Doch wie kannst du so kalt bey meiner Freude seyn?
Ach! dieser ernste Blick durchbebt die Brust mit Schrecken!
Ich bin ganz Leben / und kann doch nicht deins erwecken!

Erixene.

Die Freude wohnet oft zu nahe bey dem Leid.

Demetrius.

Sprich nicht vom Leid / das heist der Götter Güttigkeit /
Die mit Entzücken aus beseeligen / verachten.
Ich lebe / liebe / werd geliebt, kann dich betrachten.
Schon glücklich! — doch scheint mir die Zukunft glücklicher
Kein Nebenbuhler / Neidt / Verbott / verzweiflen mich mehr
Durch Freuden lang gewebt / durch wechslendes Entzücken /

Wenn

Wenn so verschwenderisch die Götter uns beglücken/
So wirds zur Sünde ist das Herz von Undank kalt/
Nicht in frohlockender Entzückung festlich wallt/
Der beste Weyrauch/den wir denen Göttern streuen/
Ist/wenn wir Jauchzend uns an ihrer Huld erfreuen.

Erixene.

Furchtbares Jauchzen! ach!

Demetrius

Du kehrst dich Seufzend um?
Empfindungslos bist du bey meiner Freude stum,?
Der Götter Gnadenlicht ist rund um uns ergossen/
Der Liebesgötter Hauch in unsre Brust geflossen.
Auf Wegen/wo um uns ein ewger Frühling lacht;
Da wandlen wir durch sie/den Göttrn gleichgemacht.
Beym Himmel! bald muß mich Feind/der Persevs rühren
Daß solch ein kostbahr Gut mir glückt/ihm zu entführen.

Erixene.

Das Wort durchbohrt mein Herz!

Demetrius.

Das Wort ertödt dich?
Verlohr ich deine Gunst und treue Liebe? sprich!

Erixene.

Noch immer ist sie dein — ja/dein zu meiner Schande.

Demetrius.

Zu deiner Schande? wie? beschimpfen dich die Bande?
Du hörtest Dimas hat selbst meine Treu bekannt?

Erixene.

Ich hörte es/und kam um Sinnen und Verstand.

Demetrius.

Erstaunen!

Erixene.

Du kanst nichts als nur erstaunend hoffen.

(Stillschweigen von beyden Theilen.)

Verstaunt, starr steht er da / gleich wie vom Schlag betroffen.

Durchschaudert kann ich auch nicht reden, doch muß ich /
Voll Gram prell ich zurück vom Abgrund / welches sich
Mir öffnet / ich muß ihn in seine Flamme stürzen.
Ich muß Demetrius! dir deine Freude kürzen.
Hör an! die Freuden sind der Götter Erbtheil nur;
Der Menschenloos ist Quaal / so wie in der Natur
Die Wunderzeichen rar und kurze Zeit nur währen:
So sind die Freuden auch / die unsre Welt verklären.
Auf Freudentage folgt der Trübsal lauters Ach;
Der Weise bebt im Glück vorm künftigen Ungemach.
Nur für Vermessenheit ist Liebe hier zu schätzen;
So lange das, worauf wir Lust und Hoffnung setzen /
Noch nicht unsterblich ist. —— Hör an / Demetrius /
Dein mir bekanntes Herz / voll starker Tugend / muß
Der Liebe und dem Glück zu trotzen nicht entblöden;
Und ich muß jezt mit dir als e nem Manne reden.
Ja / ein geheimer Brand / den meine Brust verdeckt,
Und der mein Leben frißt / bleibt dir nicht mehr versteckt.

Demetrius.

Welch ein Geheimniß! —

(Stillschweigen von beyden.)

Erixene.

O das schröckligste von allen!

Demetrius

Furchtbare Schatten! die mich dunkel überfallen:

Was

Was hältst du mein Geschick im Schweigen tief verhielt?
O Stell dies gräußliche Gespenst/ dies grause Bild/
Vor meine Augen, prüf, ob ich ein Mann zu nennen!

Erixene.

Mehr als ein Mann mußt du seyn / um es hörn zu können

Demetrius.

Ich bins — durch Liebe ward ich mehr noch als ein Mann!

Erixene.

Mehr Muth brauchst du / als die die Liebe geben kann.
Wohlan! bereite dich / was Großes anzuhören
Die Sinnen wird es dir / und die Vernunft zerstören;
Die Zunge die es spricht / verfluchst du noch an mir.

Demetrius

Ich zittre — ich verfluch die Zunge noch an dir?

Erixene.

Die Zunge und das Herz wirst du ergrimmt verfluchen.
Du siehst zum Himmel? da kannst du nicht Nachricht suchen
Die Macht / der es bekannt / wohnt in der Finsterniß,
In Flammen heult sie dort / wo ewger Schlangenbiß
Ihr die zerfleischte Brust / wie meine hier zernaget:
Herauf ihr Geister! die ihr meine Strafe traget /
Auf deren Flüglen Tod / Mord und Verzweiflung sitzt/
Durch Erdeschütterung durchspaltet / und durchblitzt.
Euch einen Weeg! — und wenn dann die Natur erschüttert,
Wenn dann der Sonnenlicht in schwarzen Schatten zittert;
Dann heult durch diesen Gräul in lauten Aechzen aus/
Ich sey —

Demetrius.

was? sage es, und folg die Hölle draus
Sprich!

Sprich! —

Erixene.

Wohl so schlage dich denn dieser Donner nieder
Ich bin des Perseus Weib —

Demetrius.

(fällt an die Wandt, nach einer Weile sagt er außer sich)

Zum Fluch seh ich dich wieder.
O Sonne! warum traf der Donner nicht mein Herz?
Was fühl ich jezt? — das ist nicht mehr gemeiner Schmerz;
Das ist Verzweifelung nein das ist Hölle stille
Und boshaft ist die Angst / und Selbstmord ist mein Wille;
Wohin ich seh / zeigt die Verzweiflung Dolch und Stahl /
Trost, Rettung sind mir Gift — und Ueberlegung Quaal;
Wo flieh ich hin? wohin? mich für mich selbst zu schützen?

(kniet nieder.)

Zu dir du schröcklicher hoch in Olimp! aus Blitzen
Erkennet dich der Mensch — auch ich fühl deinen Arm /
Zerknirscht / zermarmelt fühl ich ihn — wann ich dich erbarm
Wann ich den Segnenden dich soll im Tode nennen /
So laß aus Mitleid mich dein Donnrend Feur verbrennen!
Dein dreysach starker Blitz ist Balsam noch für mich /
Bist du ein GOtt voll Huld / so tödt mich ewiglich /
Reiß dein Geschöpf / dein Werk / aus der Verzweiflung Klauen!

[steht auf.]

Erixene.

Ach warum sagt ich dirs?

Demetrius.

Warum fühlst du nicht Grauen
Ehe du die That begienst / des Gräul die Zunge starrt?

Tag / durch welchen bösen Geist/ dein Geist verfinstert ward
Wer ist der Feind / der der die Herz und Vernunft zernichtet ?

Erixene.

Dein Feind/ der Perseus ist die Nacht / als du geflüchtet !
Zur Zeit / wo Unschuld schläft / das schöne Laster wacht/
und Gram / und Schröcken herrscht in öder Mitternacht/
Wo grimge Wölfe laurn / den Wandrer zu zerfleischen
Auf Mord die Räuber gehn / — die Raaben/ Unglück kreischen;
Kam er / und athmete mehr Raub- und Mordbegier/
Als Muth in Rauber wohnt und blutgewöhnten Thier.
Zu meinen Füssen schwur er weinend, daß zum lieben /
Die Lust zu meiner Kron / dich einzig angetrieben /
Bath/ daß ich noch die Nacht von Priestern eingeweiht /
Die Hand ihm reichen sollt / weil mit Verwegenheit,
Von Rom / und Aufrühren gestützt / dein Stolz gestiegen,
Du würdest morgen früh / des Vatersburg bekriegen ;
Und so verlör er mich / und ich käm um mein Reich ?
Ich bebte / zitterte / und sträubte mich zugleich.
Bestochne Priester / die von ihm geruffen, kamen/
Beschworen mich darauf in heiliger Götter Namen /
Beym Wohl des Vaterlands / mit Bitten/ Flehen/ Dräun
Und zwangen meine Hand in Perseus Hand hinein.
Ich schwur den Schröckenseid ; betäubt/ verwirrt/ betrogen
Der Trauung Feyerlichkeit ward in der Eil vollzogen ;
Da über uns indeß des Himmels Donner hieng.
Und da mich kalt und todt des Perseus Arm umfieng.
Die wilden Furien das Brautlied unterheulten/
Und ihren Beyfall zu der Lasterthat ertheilten.
Kannst du verzeihen?

Demetrius.

Nein! bey meiner vorgen Glut/
Der vorgen Redlichkeit und meine jezgen Wuth
Schwör ich/ ich kann/ und will dir nimmermehr verzeihen
Aus deiner Augen seh ich wilde Furien träuen;
Von ihrer Facklen Brand sind deine Hände schwer
Und ihre Schlangenbrutt zischt um dein Haupt daher
Ich mag nun ewiglich dein Antlitz nicht mehr sehen

Erixene

Bleib noch willst du von mir eh mich zu hören,
gehen?

Demetrius.

Zu viel hab ich gehört

Erixene.

Verfluche mich nicht eh/
Bis/ daß du alles weist

Demetrius.

Du Unglückseelige!
Wo will ich einen Fluch der Schandthat gleich ersinnen?

Erixene.

(auf Knien weint)
Erbarmen!

Demetrius.

Ach! die Zähren/ die von den Wangen rinnen/
Fühl ich wie schmeltzend Bley/ das mir durchs Hertze brennt.
Gottloses Herz! du hast für ehrlos mich erkennt!
Durch deinnen Eidbruch Gott/ und mich verletzt!

Erixene.

Erbarmen!
Erbarmen!

Demetrius.

Tod und Fluch! du lagst in Perseus Armen?

(stampft vor Bosheit.)

Erixene.

Ja stampfe bis die Last der Erde splittrend kracht /
Und einer Furie beflammten Ausgang macht.
Als meinen Freund will ich den Schlangenleib umfassen/
Den auch Demetrius/ wird mich auf ewig hassen.

Demetrius.

Ja ewger, ewger Haß / soll in dem Herzen seyn /
Hart/ unerbittlich — tief wie meiner Seelen Pein.

Erixene.

Stieg doch ein Gott herab / könnts einem Gott geliegen!
Nur zur Beruhigung/ sein stürmend Herz zu bringen!

Demetrius.

Du redst von Ruhe noch? nimmst du mir nicht die Ruh;
Selbstmord / Verzweiffelung haucht mir dein Athem zu.
Du redst von Ruhe noch? hör! hör! die rauhe Stimme
Von deinem Ehegemahl — das Tygerthier im Grimme/
Der Brudermörder, er der Gotteslästerer,
Des Vaters Geissel / jezt dein rechtmässger Herr
Ruft dir / geh zum ihm / geh / und frag in seinen Armen
Nach meiner Ruh —— geh du   du Mörderinn!

Erixene.

Erbarmen!

Um Gott — Erbarmen! — mich sieht Perseus nimmermehr/
Mein Herr/ — mein Leben!

Demetrius.

Zu wem sprichst du — wo ist er,

Dein Perseus? — der nur kann die Namen sich erwerben.
Hinweg! fleuch! fleuch! hier ist Blutschande und Verderben.

(will fortgehen Erixene hält ihn beym Kleid.)

Verwegen! darfst du noch Demetrius berühren?
Mit deinen Augen nur Demetrius berühren?

Erixene.

Ich darfts / ja / was noch mehr / ich halt dich herzhaft an
Du staunst? hör mich! denn haßt dein Herz mich / wenn es kann.
Ich bin geschändt / doch bin ich schamhaftig geblieben;
Noch wohnt die Ehre hier / die stets mein Herz getrieben.
Blutschande heißest du dies Band? — wohlan es sey:
Die Hand zwang man mir ab, mein Herz blieb dir getreu;
Denn wiß Demetrius: in der verfluchten Stunde /
Als ich den Eid geschworn mit stammlend blassen Munde /
Da ich von Unsinn blöd dem Zwang gehorchen mußt /
Ergriff ich diesen Freund / verbarg ihn in der Brust.

(zeigt den Dolch.)

Mit festen Vorsatz mir daß Herze zu zerspalten
Jezt fall ich dir zu Fuß / laß mich durch dich erkalten!
Laß die durchborte Brust auf deiner sterbend ruhn.
Aus Rache heurath ich / aus Liebe sterb ich nun.

Demetrius.

Ja wohl nichts als der Tod / kann dieses Bindniß trennen
Doch wie sollt meine Hand dich wohl ermorden können?
Die Hand / die ich viel mehr bewaffnen schätzen / sollt /
Wenn eine ganze Welt dir an das Leben wollt
O noch / vortrefliche — noch teureste geliebte!

Erixene.

Daß Leben ist der Feind / der Lebenslang betrübte /
Der Tod ist unser Freund / der dieses Schandband reißet/
Warum verwirrst du dich ? und wofür wankt dein Geist ?
Sieh mich an / werd ich blaß ? wenn ich erzittern werde/
Alsdann erlaub ich dir / die wehmüthige Gebärde.
Ahm meinen Beyspiel nach / sey tapfer in der Noth ;
Die wahre Größe trotzt/ zertritt/ zermalmt den Tod.
Verstein dein Herz, den Sturm des Unglücks auszuhalten ;
Tödt mich ! thuts Freundschaft nicht / so laß die Rache walten.
Dies ist nicht deine Braut/ nein/ dies ist Perseus Weib.
Willst du / daß ich bey ihm / in seinen Armen bleib ?

Demetrius.

Bey GOtt Erde nicht !

Erexene.

So mußt du mich tödten

Demetrius.

Dein Blut/dein göttlich Blut / sollt ich mit Füssen treten.
Ins Himmels Angesicht sein Bild zernichtigen
Wer dich ermorden will / muß deinen Reitz nicht sehn
Im jedem Zuge hält ein starker Gott die Wache
Ach / Erixene ! — ach ! erbarmen !

Erixene.

Rache ! Rache !

Leb wohl ! —

Demetrius.

Wo willst du hin ?

Erixene.

Ich suche einen Freund

Des

Demetrius.

Hier, hier ist einer —

Erixene.

Nein / du bist des Perseus Freund
Nimm mich in deinen Schoß mütterliche Erde!
Verbirg mich / eh ich GOtt und Welt zum Scheusal werde;
O mein Demetrius! warum vergabst du mir?

(weint bitterlich.)

Demetrius.

Ach / meine Theureste! was wird aus mir und dir?

(beyde ringen die Hände und weinen.)

Demetrius.

(fällt auf die Knie.)

Hör mich / o Donnergott! rett mich durch deine Blitze
Vom zweyfach tödenden Selbstmord —

(springt auf)

Was ist es nütze.
Zu bethen? Zevs kann mir nichts weiter geben/

Erixene.

Demetrius

Ach!

Ich bin Unsinnig / ich sterbe tausendfach.
Die eigne Quaal mordt mein Gefühl — noch mehr die deine
Der Liebe Seeligkeit fühlt ich / als du die meine.
Als ich dir alles war — die wunderbare Glut
Zeigt wunderbare Pein — die Hölle in dem Blut.
Schärf neue Nerven / die Empfindungsvoller fühlen,
Wenn Tod und Seelenangst in Adern brennend wühlen.
Selbst Perseus / der ergrimmt/ nach meinem Blut geschmackt
Selbst Dimas / welcher mich um Glück / und dich gebracht/

Sie

Sie meine Todsfeinde / sie liessen Thränen fliessen/
Wenn sie die wilde Angst des Herzens sollten wissen.

Erixene.

Ihr Götter! habet Dank / die mir daß Glück vergönnt,
Daß mich Demetrius der Thränen Werth erkennt.
Der Unschuld Zeugniß sind die Seufzer die ich höre.
Leb wohl — ich sterbe froh, für dich und deine Ehre.

(Sie ersticht sich.)

Demetrius.

O Gott!

(von Schröcken außer sich.)

Eilfter Auftritt.

Die Vorige, König, Antigonus.

König.

Laß mich den Sohn in meine Armen drücken/
Ich rufe ihn vom Tod zum Leben / zum entzücken,

Demetrius.

Schau hier ist Perseus Weib! schau und erbeb mit mir.

König.

(weinend.)

Ach! ich errath es wohl.

Demetrius.

Die Thränen stehen dir
Mir Dolch und Selbstmord zu

Hebt den Dolch auf.

König.

Ein Dolch / wer will in Waffen

Den

Den Aufruhr schnaubenden Perseus denn wohl bestraffen?
Wer schleudert meinen Blitz aufs Capitol herab?
O Sohn, mein Ruhm, mein Trost, laß von Verzweiflung ab!
Womit versüß ich dir das Schwermuth volle Leben?
Sprich! fordre! Kron und Reich und Macht will ich dir geben;
Die Stunde steig ich noch von dem verhasten Thron
Und tilge so die Schuld an dem gekränkten Sohn.

Demetrius.

Hör! blutger Schatten, hör! der Athmend um mich schwebet
Wie man aus Leben mich zu binden sich bestrebet/
Sieh auf/ wie bey dem Glück mein Herz unfehlbar ist.
Bey einer Welt voll Pracht/ wo du verlohren bist.
Nun ist mein Opfer werth, mir Nachruhm zu erwerben.
Ich lasse, Zepter/ Thron und Blut/ mit dir zu sterben.

[er ersticht sich.]

Der König und Antigonus springen darzu aber zu späthe.

König.

Halt/ du durchbohrst mein Herz in deinem/ durch dem Stahl

Demetrius.

Herr mein Gehorsam fehlt zum erst-und letztenmal.

[er sinkt.]

Mein unglück/ welches ich zu schmerzlich heut empfunden,
Und dann des Schicksals Grimm/ schlug mir zu tiefe Wunden.
Der Liebe Macht zwang mir ein solch Entschliessen ab:
Und mich versenkt der Stahl ganz ruhig in das Grab.
In jene Welt/ wo nie das Laster triumphiret/
Werd ich Elien durch sie heut zugeführet.

Dort wandlen wir vergnügt / in stiller Einsamkeit
Und uns verfolgt kein Haß/nicht Persens Grausamkeit /
Von dort will ich verklärt mit unsichtbaren Schwingen/
Einst meinem Vaterland noch Trost und Rettung bringen
Mit feurgem Gebeth fleh ich vor Gottes Thron
Um deine Ruh — um Reu für den verkehrten Sohn.

König.

Muß Macedonien so seinen Philipp schauen!
Ich seh schon über mir des röm schen Adlers Klauen /
Der Wurfspieß brach entzwey / der seinen Flug zerschnitt.

Demetrius.

(zum Antigonus)

Du redlichster im Reich! — hör meine letzte Bitt!
Sag meinem Bruder, daß ich sterbend ihm verzeihe /
Wenn er den Aufruhr dämpft — mit Ehrfurcht und mit Reue
Sein auf den Vater — wild gezücktes Schwert zerbricht.
Es schreyt der Liebsten Blut — um Rache — und Gericht
Doch meines Vaters Ruhm — und allzu theuers Leben
Er heischet voller Pflicht — der Rache Wiederstreben. —
Welch süsse Lust dem Feind noch sterbend zuverzeihn /
Möcht ihn doch auch beschämt die Frevelthat gereun!
Könnt ich im Tode nur noch die Natur versöhnen — —

(will sich erheben, fällt aber wieder schwach nieder)

Barmherzgen Götter! — seht die blutig heissen Thränen/
Die ich mit Bitterkeit verwein! — ihr kennt mein Herz —
Ich fleh euch inbrunstvoll — o / lindert seinen Schmerz /
Den wilden Gram — die Quaal — das Aechzen seiner Seelen
Wollt ihr euch voller Zorn ein blutig Opfer wählen /

So s.ys — im Vater nicht — nur im schuldlosen Sohn
Erhört den sterbenden — gebrochnen/ schwachen Ton. —
Hat er aus Herrschsuchtstrieb — im Eifer was verbrochen :
So seyd durch dieses Blut / das ich euch weih/ gerochen!
Schenkt ihm erbarmnißvoll — gewünschte Seelenruh/
Und — schließt mir voller Huld — die blöden Augen zu.

König.

O Sohn! dein Sterben muß des Vaters Brust durchbohren
Du bist zu meinem Schutz auf ewig nun verlohren!

Antigonus.

Ach! tugendhafter Prinz dein Tod entseelet mich!

Demetrius.

O/ du rechtschaffner Mann — noch sterbend — ehr ich dich/
Du seltnes Beyspiel — du — von treugesinnten Freunden
Steh meinem Vater bey — schütz ihn für seinen Feinden —
Vollziehe — deine Pflicht — Gott! welch ein Blitz geschah?

(es Blitzt und donnert)

Der Himmel öfnet sich — der Augenblick ist da —

(es donert wiederum.)

Der Götter Zorn — will sich in feurgen Donnerschlägen
Zum Zeichen — ihrer Huld — zu meinem Troste legen —
Ich werde schwach — ja — dies Gefühl — ist schon der Tod
Mein Vater — seegne mich — ich sterbe — Freund — ach
Gott!

(er stirbt, es blitzt und donnert heftig.)

Antigonus.

Ach welcher Schröckenstag / voll Grauen —

König. Wehe!

Weh über mich! daß ich zu spät mein Unrecht sehe!

O

O Philipp sonst der Ruhm und Neid von Griechenland/
Deß Hoheit prächtig groß auf zween Kolossen stand/
Du stolzer Erbe von dem großen Alexander!
Des Sohn s Fall stürzt all dein Glücke in einander.
Zermalmet liegest du auf Trümmern deines Throns/
Da schenchet dich der Geist der Tochter und des Sohns.
O/ mächtiger Philipp! wie - - wie tief bist du gefallen!

Antigonus (vor sich.)

Wie kann dein Stolz / o Mensch / so aufgebrüstet wallen?
Das größte Glück / gegründt auf Tapferkeit und Kunst;
Zerstäubt vor Gottes Aug / wie einer Säule Dunst.

König.

Der Plan des jammerenden Geschicks / daß ich erlebet/
War künstlich / fürchterlich / von Jahr zu Jahr gewebet.
Ich glaubt / ich eilerte nach meiner Bosheit Ziel,
Und sieh/ ich rang darnach / daß ich mit Schröcken fiel.
Als hätt die Königinn / der ich die Söhne würgte/
Aus wilder Herrschaftssucht mit kaltem Blute würgte.
Mir / was ich unternahm in meinem Geist gehaucht,
Mich selbst zum Werkzeuge von ihrer Rach gebraucht.
Lernt stolze Könige / um euren Fall zu wehren /
Den schröckensvollen Schluß des Ewigen verehren.
Auf euer Thun giebt er/ / als ernster Richter acht:
Der seufzt als Vater/ der die Mutter weinen macht
Wenn ihr für euch nicht selbst durch Stolz verhärtet bebet/
So zittert für den Sohn / der euch zur Freude lebet.
Der meinge ward verdammt / fürs Vaters Missethat,
Weil ich ein Blut vergoß / das Gott um Rache bath.

Ende des Trauerspiels.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Young, Edward,

Perseus und Demetrius

Prag 1769

P.o.angl. 485 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10751070-9
VD18 14773872-001